Nr. 170 — Mittwoch 23. Juli 1902. — 14. Jahrgang.

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2928 Mk. 1,80 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton ꝛc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft), Alfred Gentzsch (Inseratentheil), sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang [illegible]straße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.

Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Kaiser Wilhelm soll, nach einer Meldung aus London, beabsichtigen, nächster Tage, bei Rückkehr von der Nordlandsreise, dem König Eduard einen kurzen Besuch abzustatten.

Nunmehr hat sich auch der berühmte Buren-General Botha über die Lage nach dem Friedensschluß ausgesprochen.

Ausführlicheres über die folgenschwere Schiffskatastrophe auf der Elbe.

Italiens Trauer und Schuld.

* **Halle**, 22. Juli.

Der Einsturz des Glockenthurms in Venedig wird noch immer in ganz Italien betrauert. Ja man trauert um den übrigens nicht einmal schönen Bauriesen mehr als um einen großen König oder einen hervorragenden Mann. Die furchtbare Katastrophe auf Martinique hat namentlich in der gebildeten Welt Europas auch nicht annähernd so viel Theilnahme erregt als der Zusammensturz des Campanile in der Lagunenstadt. Und die Theilnahme der gebildeten Welt ist eine aufrichtige, die Trauer Italiens ist keine geheuchelte. Sie kommt dem italienischen Volke wie den italienischen Behörden wirklich aus dem Herzen.

Um so unbegreiflicher ist es, daß die Behörden den altehrwürdigen Riesenthurm auf dem Marcusplatze nicht besser gehütet, nicht mehr auf die warnenden Stimmen geachtet haben, die schon lange von berufener Seite kamen. Der alte Baumeister Luizi **Vendrasco**, der seit 1876 die Arbeiten am Dogenpalaste leitete, hatte längst und eindringlich gewarnt. Schon seit vielen Jahren hat er den Einsturz des Campanile in Aussicht gestellt und wurde darum für einen Narren gehalten. Er hatte sich aber dadurch nicht abschrecken lassen und seine warnenden Berichte an Bürgermeister und Präfekten, an Künstlergenossenschaften, an den König, an die Königin Margherita, ja, als seine Warnungen konsequent unbeachtet blieben, aus purer Verzweiflung an die Königin Viktoria geschickt. Man fand es im Ministerium für gut, den Warner zu erinnern, daß er Italiener und die Königin von England nicht eine Instanz sei, an die er appellieren dürfe. Aber der Warner blieb unerschrocken und verkündete 1898 rund heraus, daß, wenn die nothwendigen Arbeiten am Thurm jetzt nicht unternommen würden, derselbe unrettbar dem Untergange verfallen sei. Zur Strafe für diese Beharrlichkeit und Unerschrockenheit wurde der Meister trotz seiner 77 Jahre an das andere Ende des Königreichs versetzt. Aber er wollte von seinem Campanile sich nicht trennen, blieb in Venedig und wurde pensioniert. Jetzt setzte er seinen Kampf für den Thurm erst recht fort, sandte Berichte auf Berichte ein, die — jetzt, d. h. nachdem das Kind in den Brunnen gefallen, eifrig studiert werden. Hoffentlich trägt dieses Studium zur Rettung des weltberühmten Dogenpalastes bei, denn auch den Einsturz dieses Prachtbaues sagt Vendrasco voraus.

Am Morgen der Katastrophe, berichtet der Corrière della Sera, stand der Meister früh 4 Uhr schon auf dem Marcusplatze; er stieg in die Loggia der Kirche und besah den Thurm lange durch sein Opernglas. Dann ging er kopfschüttelnd nach Hause und sagte zu denen, die ihn begleiteten: „Es ist aus!" Er schrieb um 8 Uhr auf ein Telegraphenformular: „Der Campanile hat im günstigsten Falle noch einige Stunden Dasein vor sich; er kann aber auch in einer Stunde einstürzen." Als man ihm meldete, der Campanile sei eingestürzt, sagte er ruhig: „Ihr wundert Euch? Ich hätte mich gewundert, wenn er nicht eingestürzt wäre. Uebrigens ist er gar nicht eingestürzt; umgeworfen haben sie den armen Riesen." Und er ging auf den Marcusplatz und weinte wie Marius auf den Ruinen von Carthago.

Vendrasco erklärt, der Thurm wäre zu retten gewesen, wenn man von 1892 an die richtigen Arbeiten an ihm ausgeführt hätte. Nach seiner Meinung kann man den Campanile mit gut ausgewähltem Material in fünf Jahren mit einem Kostenaufwande von drei Millionen Lire wieder aufbauen. So viel dürfte bereits beisammen sein. Noch aber ist man nicht einig darüber, ob man den Thurm mit dem alten Material, soweit es verwendbar, und in der alten Weise wieder aufbauen oder einen ganz neuen errichten soll. An Geld wird es nicht fehlen. Sogar die Arbeiter Venedigs haben sich zu Beisteuern bereit erklärt. Uns scheint wichtiger als die Wiedererbauung des Campanile die Erhaltung des nach Ansicht Vendrascos gleichfalls sehr gefährdeten Dogenpalastes. Jedenfalls sollte man, wenn man das Eine thut, das Andere nicht lassen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 21. Juli. (Hofnachrichten.) Aus Molde wird berichtet: Nach dem Gottesdienst am Sonntag besuchte der **Kaiser** den gestern hier eingetroffenen Dampfer „Auguste Viktoria" von der Hamburg-Amerika-Linie und gestattete sodann den Passagieren desselben und des Dampfers „Mexiko" aus Liverpool den Besuch der „Hohenzollern". Zur Mittagstafel wurden acht Personen des ersten Dampfers, darunter Professor Dr. Robert Koch, mit Einladungen beehrt. Nachmittags verließen beide Dampfer mit Musik Molde, der englische unter den Klängen der „Wacht am Rhein". — Die **Kaiserin** traf mit den Prinzen, der Prinzessin und der Umgebung in Marienburg ein und kehrte nach Besichtigung des Schlosses nach Cadinen zurück. Prinz **Eitel Friedrich** reist morgen von dort zum Besuche der Ausstellung nach Düsseldorf.

— (Die Trennung der Ehe des hessischen Großherzogpaares) hat natürlich auch ihre staatsrechtlichen Folgen für den Fall, daß nicht eine etwaige zweite Heirath des Monarchen dem Lande einen Thronerben bringt. In Hessen sind weibliche Mitglieder des regierenden Hauses nicht erbberechtigt und bekanntlich hat Großherzog Ernst Ludwig nur ein Töchterchen. Die nächsten Vettern des Großherzogs aber, der Graf zu Nidda und der Freiherr von Dornberg, stammen aus den beiden morganatischen Ehen des verstorbenen Prinzen Heinrich, haben also keine Herrenrechte mehr; der Thron geht mithin an die bisher nicht regierende landgräfliche Linie des Hauses Hessen über. Die gesetzliche Sanktionierung wird jetzt auch amtlich ausgesprochen.

— (**Der Unfall des französischen Handelsattachés Monod**) von der französischen Botschaft in Berlin wird von dem „B. T." folgendermaßen geschildert: Am Freitag Vormittag unternahm die Familie eine gemeinsame Spaziertour nach dem Kullaberge. Die Frau mit den Kindern kehrte ermüdet frühzeitig zum Hotel zurück, während Monod seinen Gang fortsetzte. Um etwa 2 Uhr Nachmittags sahen andere Gäste, darunter Graf Hamilton, Herrn Monod am Fuße des Kullaberges an einer Abseite im Grase liegen; sie glaubten ihn laut schnarchen zu hören, nahmen deswegen an, er schlafe und gingen still weiter, um ihn nicht zu stören; doch ist dieses Schnarchen vermuthlich Todesröcheln gewesen. Einige Stunden später, um 7 Uhr, fanden andere Touristen Monod an derselben Stelle; da der Attaché eine ganz natürliche Lage hatte, ahnten sie nicht, daß er todt sei. Im Hotel wurde man unruhig, als der Franzose nicht heimkehrte. Das Personal, begleitet von den Hotelgästen, begab sich auf die Suche und eine deutsche Dame fand zuerst die Leiche. Es entstanden jetzt die merkwürdigsten Gerüchte über die Art des Todes, ein Polizeiverhör am Sonnabend indessen ergab, daß Monod, wie schon telegraphisch gemeldet, an einem Herzschlage verstorben ist. Der Verunglückte soll an einem Herzfehler längere Zeit schon gelitten haben. Die Gerüchte von einem Absturz waren an sich unwahrscheinlich, da der Kullaberg — etwa 100 m hoch — durchaus nicht schwierig zu besteigen ist und noch niemals einen Todessturz verursacht hat. Die Beerdigung wird in **Paris** stattfinden.

— (Der Berliner Berichterstatter des Londoner „Daily Tel.") stellt, wie man der „Voss. Ztg." aus London meldet, auf das Bestimmteste eine **Begegnung des Kaisers mit König Eduard** in Aussicht. Der Kaiser habe König Eduard den Wunsch ausgedrückt, ihm auf der Rückreise von Norwegen in Cowes einen nichtförmlichen Besuch abzustatten, um ihn zu seiner Wiedergenesung zu beglückwünschen. Der Tag der Begegnung sei noch unbekannt, aber es stehe fest, daß sie stattfinden werde, da der Kaiser sich sehr sehne, den König persönlich zu begrüßen.

— (Unter der Spitzmarke „Eine erfundene Rede") wird uns aus Berlin geschrieben: Die Männer von der Landwirthschaft athmen erleichtert auf: Herr v. **Podbielski** hat nicht die ihm in den Mund gelegten kräftigen Tadelsworte in Stolp gesprochen, nichts gesagt von der „Einbildung", daß die Regierung auch nur einen Pfifferling nachgeben werde, nichts von „Schreien nach dem Staat" geäußert. Wie der „Kreuzzeitung" jetzt aus dem Kreise Stolp geschrieben wird, ist thatsächlich nur das Wort von den „vierspännigen Wagen, die mit 30 Centnern spazieren fahren", gefallen; alles andere aber ist erfunden. Warum aber macht nicht der preußische Landwirthschaftsminister selbst der erregten Erörterung über eine Rede ein Ende, die er nicht gehalten und die ihm Mißbilligung unter Vorbehalt seitens der agrarischen Presse eingetragen hat? Wir erblicken auch heute in der „Nordd. Allg. Ztg." nichts, was einem Dementi ähnlich sähe. Links und rechts hat man sich auf Gewährsmänner berufen für die Echtheit und Unechtheit des Redeberichts. Die Frage: Was ist Wahrheit? wird autoritativ nur Herr v. Podbielski entscheiden. Hat denn die „Kreuzzeitung" nicht den Versuch gemacht, sich direkt mit dem Minister in Verbindung zu setzen? Herr v. Podbielski, bekannt durch seine joviale Liebenswürdigkeit, bleibt gewiß nicht die Antwort schuldig. — Die „Dtsche. Tgsztg." schreibt: Man meldet uns in einem Privattelegramm: Ich erfahre bestimmt, daß die angebliche Rede des Landwirthschaftsministers Herrn v. Podbielski's gar nicht gehalten worden ist.

— (Das Kriegsministerium) giebt über die Fahrt der **Truppentransportschiffe** Folgendes bekannt: Die abgelösten Mannschaften des ersten Bataillons des ersten ostasiatischen Infanterie-Regiments und der ostasiatischen Gebirgsbatterie haben die Heimreise nach Bremerhaven auf dem Reichspostdampfer „Sachsen" am 19. d. in Shanghai angetreten. Transportführer ist Major Graham.

— (Das deutsche Schulschiff „Charlotte") weilt jetzt vor **Petersburg**. Sonntag Vormittag fand an Bord der „Charlotte" **Gottesdienst** statt, dem auch der deutsche Botschafter Graf v. Alvensleben beiwohnte. Mittags empfingen der Kaiser und die Kaiserin den Herzog Paul Friedrich in Peterhof. Der Herzog nahm am Frühstück theil, wobei der Kaiser ihm zutrank. Am Nachmittag besuchte der Herzog seinen Großonkel, den Großfürsten Michael Nikolajewitsch, auf dessen Besitzung Michailowka. Montag sah die Offiziersmesse der „Charlotte" die Spitzen der deutschen Kolonie zum Frühstück bei sich. Am Abend giebt die deutsche Kolonie zu Ehren des Herzogs und des Offizierkorps der „Charlotte" ein Festessen.

— (**Das erste Mädchen-Realgymnasium**) ist jetzt in **Schöneberg** genehmigt worden. Der Direktor der städtischen höheren Mädchenschule, Professor Dr. Schmidt, hatte dem Unterrichtsminister vorgeschlagen, sechs aufsteigende Realgymnasialklassen in Verbindung mit der höheren Mädchenschule zu genehmigen, in die nach sechsjährigem Besuche einer höheren Mädchenschule begabte Schülerinnen eintreten können, um sich bis zum Universitätsbesuche vorzubereiten. Der Minister hat jetzt den Vorschlag angenommen.

* **Posen**, 21. Juli. Der Enthüllungsfeier für das **Kaiser Friedrich-Denkmal** am 4. September in Posen werden auch der Reichskanzler

Wer ist der Schuldige?

Kriminal-Roman von E. Eiben.

14] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie drängte ihn sanft zur Thür hinaus und riegelte sich ein. Erst am andern Tage kam sie wieder zum Vorschein — sie hatte sich ausgeweint, war äußerlich wenigstens ruhig und gefaßt.

Die Gefangenen.

Stein saß in einer Sonderzelle des Gefängnisses. Er war an Händen und Füßen gefesselt.

Einem Raubmörder gegenüber kennt man keine Schonung. Während der ersten Zeit fühlte er sich so unglücklich, wie es nur ein Mensch auf der Welt sein kann. Er wollte schier verzweifeln.

Der Gedanke an Anna war es zumeist, der ihm alle Ruhe raubte, weniger die Sorge um sein eigenes Schicksal.

Nach und nach besänftigten sich aber die aufgeregten Wogen seines Gefühls. Das Bewußtsein der Unschuld stählte seine Kraft.

Es hätte ihm nur einige Worte gekostet, um seine Freiheit wieder zu erlangen, sich von dem schwarzen Verdacht zu reinigen — und doch fühlte er sich zum Schweigen durch sein Ehrenwort verpflichtet.

Wem hatte er es gegeben? — Warum eilte der Unbekannte nicht herbei, um ihn zu retten? —

Stein hoffte von Tag zu Tag, jener werde erscheinen, ihn befreien — er täuschte sich.

Aber er verlor deshalb das Vertrauen zu dem geheimnißvollen mächtigen Manne nicht.

„Er will Deine Treue prüfen", sagte er zu sich selbst, „harre geduldig aus — er wird Dich erlösen, wenn die Noth am größten ist."

Mit Ungeduld erwartete er den Tag der Verhandlung.

Die Verhöre, welche er vor dem Untersuchungsrichter Freiherrn von Wahlendorff zu bestehen hatte, waren für ihn eine wahre Geistesqual. Er sollte das Verbrechen einräumen und war doch unschuldig.

Daß er in der Mordnacht nicht in dem Hause des Geheimraths, sondern anderswo gewesen sei, glaubte man ihm nicht, weil er auf die Frage: Wo waren Sie denn? nicht antworten durfte.

Endlich — endlich wurde ihm mitgetheilt, daß der Tag der Verhandlung wider ihn anberaumt sei.

Er durfte sich einen Vertheidiger wählen.

Seine Wahl fiel auf den Justizrath Braunfels, der im Rufe stand, ein ebenso ausgezeichneter Mensch als Jurist zu sein. Wir haben ihn schon als Vollstrecker des letzten Willens des Ermordeten kennen gelernt.

Der Justizrath besuchte ihn in der Zelle.

„Ich soll Sie vertheidigen, Stein", begann er. „Ich habe die Akten aufmerksam gelesen — der Verdacht wider Sie wird durch thatsächliche Beweise unterstützt. Ich fürchte, ich werde Sie nicht retten können. Sie wollen in der Mordnacht mit einem unbekannten Manne irgendwo gewesen sein. Beruht diese Behauptung auf Wahrheit, so sprechen Sie. Sie können sich dadurch die Freiheit wieder gewinnen. Bedenken Sie, es handelt sich um Leben und Tod!"

Ein schwerer Kampf ging in der Seele des Unglücklichen vor.

Der Justizrath beobachtete ihn mit gespannter Aufmerksamkeit.

Stein schüttelte traurig den Kopf.

„Ich darf mein Ehrenwort nicht brechen", sprach er leise.

Der Justizrath zog die Achseln in die Höhe.

„Man wird Ihre Behauptung für ein Märchen halten, Stein! — Dieses hartnäckige Schweigen ist wahnwitzig. Wenn das Leben auf dem Spiele steht, zumal in einem solchen Falle, bindet das Ehrenwort nicht."

„Hätte ich es einem gewöhnlichen Menschen gegeben — ich würde reden", erwiderte er, „aber der, dem ich es gab, steht zu erhaben da, als daß ich ihm nicht Treue bis in den Tod schuldig wäre."

Durchdringend sah ihn der Justizrath an.

„Aus Ihren Augen spricht die Wahrheit — ich glaube jetzt, daß Sie unschuldig sind, und werde Sie deshalb mit Begeisterung vertheidigen."

Stein glaubte nicht recht gehört zu haben.

Der Justizrath trat dicht an ihn heran und flüsterte ihm zu: „Ich errathe, wem Sie Ihr Ehrenwort gegeben haben!"

„Um des Himmels willen", rief Stein angstvoll, „verschweigen Sie den Namen — sprechen Sie ihn nicht aus, und sollte meine Verurtheilung zum Tode die sichere Folge sein. Um diesen Preis will ich nicht gerettet werden!"

„Ich gelobe es Ihnen, Stein", betheuerte der Justizrath, „nun begreife ich Ihr Schweigen. Sie sind ein edler Charakter — sind ein Held! — Dem Tode in der Schlacht trotzen — was ist das gegen eine Treue, die dem Tode willig die Hand reicht?! Ich bewundere Sie, wie ich ihn beneide um einen solchen Freund!"

Er reichte Stein die Hand, und fuhr fort:

„Ich werde dafür sorgen, daß Ihnen schon in der nächsten Stunde die Ketten abgenommen werden."

Stein stammelte gerührt seinen Dank. Er war in diesem ernsten Augenblick nicht vieler Worte mächtig.

Der Justizrath ging, tief bewegt.

Stein aber fühlte sein Herz vor Freuden schwellen. Er hatte einen Menschen gefunden, der an seine Unschuld glaubte, einen Freund.

Was der Justizrath versprochen hatte, hielt er — es wurden Stein die Ketten abgenommen. —

* * *

Und die arme Anna?

Auch sie schmachtete in einer engen, dumpfen Sonderzelle des Gefängnisses, aber sie war nicht gefesselt, — man hielt sie nicht für so „gefährlich" als Stein, traute ihr keinen Selbstmord, keinen Fluchtversuch zu.

Wie sie litt, die Unglückliche! Die Thränen, die sie geweint hatte — am bleichen Tage, in düsterer Nacht — in unsäglich trostlosen Stunden, — sie hatten das Feuer ihrer Augen, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020723013/fragment/page=0001
DFG

Graf Bülow, sowie die Staatsminister Dr. Graf Posadowsky, Frhr. v. Rheinbaben, Dr. Studt und voraussichtlich auch Frhr. v. Hammerstein beiwohnen.

Oesterreich-Ungarn.

Erläuterungen zum Dreibundvertrage.

Die fortdauernden Versuche fremder, besonders französischer Blätter, mehr Klarheit über den Inhalt des Dreibundvertrages zu erlangen, haben das Ergebniß gehabt, daß von ungarisch-offiziöser Seite ein bereits außer Kraft gesetzes Abkommen zwischen den Dreibundstaaten veröffentlicht worden ist. Der „Pester Lloyd" stellt gegenüber den Behauptungen über den angeblichen militärischen Inhalt des neuen Dreibundvertrages-Folgendes fest: „Allerdings ist früher, und zwar in den achtziger Jahren auf italienischen Wunsch, für den Mobilmachungsfall die Verwendung italienischer Truppen an der Westgrenze des Deutschen Reiches in Aussicht genommen gewesen. Man ist davon aber lange vor der letzten Erneuerung des Dreibundes aus praktischen Gründen militärischer Natur zurückgekommen. Im Dreibundvertrage hat niemals eine Verpflichtung Italiens zur Entsendung von Truppen durch Tirol nach Deutschland bestanden. Diese Frage konnte daher auch weder bei dem Abschluß noch bei der Erneuerung der Bündnisse zur Sprache kommen." — Ähnlich „Voss. Ztg." bemerkt dazu: Die Thatsache, die hier mitgetheilt wird, war uns seit Langem bekannt. Wir kannten das Anerbieten Italiens, im Falle eines französischen Angriffs auf Deutschland italienische Truppen durch Tirol an die Westgrenze des Deutschen Reichs zu führen. Wir wußten aber auch, daß diese Verpflichtung bei dem jüngsten Abschluß des Dreibundvertrages nicht bestand. Nach unserer Kenntniß der Einzelheiten stammte die Verständigung darüber nicht aus den achtziger Jahren, sondern aus der Zeit, wo der Vertrag unter dem Ministerium Rudini verlängert wurde, d. h. aus dem Jahre 1891. Italien erbot sich damals, zwei Divisionen an die deutsch-französische Grenze zu werfen. Der Vorschlag ging, wenn wir uns recht erinnern, von dem Generalleutnant Cosenz, dem damaligen Chef des italienischen Generalstabes, aus und wurde von deutscher Seite angenommen, nachdem der österreichische Generalstab gegen den Durchzug italienischer Truppen durch österreichisches Gebiet nichts einzuwenden gefunden hatte. Militärische Zweckmäßigkeitsgründe haben vor der jüngsten Vertrags-Erneuerung zur Beseitigung dieses Abkommens geführt.

Frankreich.

* **Paris**, 21. Juli. Aufgehetzt durch die klerikale Agitation, versucht die Bevölkerung in der Provinz hier und da sich der Schließung der Schulen zu widersetzen. In Fougères haben die Mitglieder der Studienkongregationen einen Protest erlassen, worin sie zu demissionieren drohen und erklären, die Kommunalschulen genügten nicht, um die achtzehnhundert aus den geistlichen Schulen verwiesenen Kinder aufzunehmen. In Le Mans haben nach der Verdrängung in den geistlichen Schulen, der der Deputierte Fouché präsidierte, die Eltern der Schüler vor der Präfektur eine Manifestation veranstaltet, bis sie von der Polizei vertrieben wurden. In Lyon haben die frommen Schwestern sich geweigert, die Schulräume zu verlassen. Lärmende Kundgebungen haben auch hier stattgefunden.

Nach der heutigen Preisverteilung in den Privatschulen von Paris begab sich eine Anzahl von Müttern aus den Familien des Stadtviertels Saint-Roch in das Elysée und ließ der Gemahlin des Präsidenten Loubet eine Petition überreichen, in welcher um Beibehaltung der Schulschwestern gebeten wird. Frau Loubet ließ antworten, daß die Petition dem Ministerium des Innern überwiesen werden würde. Die Polizei hatte große Mühe, die Frauen, welche durchaus Frau Loubet sprechen wollten, zum Verlassen des Elysée zu bewegen.

Großbritannien.

Zum Befinden des Königs.

* **London**, 21. Juli. Das heute Vormittag 10 Uhr an Bord der königlichen Yacht ausgegebene Bulletin lautet: Das Befinden des Königs ist ausgezeichnet. Seine Kräfte kehren zurück; die Heilung der Wunde macht befriedigende Fortschritte. Der König konnte sich gestern wegen des schlechten Wetters nicht auf Deck aufhalten. Das nächste Bulletin wird am Donnerstag ausgegeben. — Die auf den 9. August festgesetzte Krönung König Eduards wird sehr viel einfacher verlaufen, als anfangs beabsichtigt war. Der König wird wahrscheinlich nur einen oder zwei Tage vor der Krönung in London eintreffen, da man ihn nicht lange in Spannung erhalten möchte. Der Weg zur Westminster Abtey wird wohl derselbe sein, der man für den 26. Juli gewählt hatte. Die Krönungspredigt wird wahrscheinlich ausfallen, ebenso die Litanei. Während ursprünglich 67000 Mann an der Krönungsparade theilnehmen sollten, ist die Zahl der Paradetheilnehmer nunmehr auf 30000 Mann herabgesetzt. Die Flottenparade wird ebenfalls nicht die Großartigkeit erreichen, die ursprünglich beabsichtigt war, man nimmt aber an, daß die Flotten von Amerika, Deutschland, Italien und Japan vertreten sein werden.

General Botha über die Lage nach dem Friedensschluß.

Daß es die tapferen Burenführer an ehrlicher Unterstützung bei Durchführung des Friedenswerkes in Südafrika nicht fehlen lassen, wird in England auch von den verbissensten Gegnern der Buren nicht geleugnet. Umsomehr sollte man den Warnungen Gehör schenken, die ein so ruhig und vornehm denkender Mann wie Louis Botha an die Adresse der britischen Regierung zu richten hat. Dies geschah in einer Unterredung, über welche dem „B. L.-A." Folgendes berichtet wird: In einem brieflichen Bericht seines Spezial-Korrespondenten in Pretoria veröffentlicht der Standard ein Interview mit General Louis Botha. Der General versicherte, die englische Regierung könne auf seine und seiner Freunde loyale Unterstützung bei der Neugestaltung der Dinge in Südafrika rechnen, jedoch nur so lange sie zögen, daß die englische Politik selbst auf einen loyalen und gerechten Grundton gestimmt sei. Mit einem solchen sei nicht nur die Aufhebung der Kap-Verfassung unvereinbar; weder er noch seine Freunde könnten begreifen, warum ein Theil der ehemaligen Transvaal-Republik der Kolonie Natal angegliedert worden sei. Diese Angliederung habe für ihn persönlich die Wirkung, daß er um seinen ganzen Grundbesitz, der bei Bryheid liegt, gebracht sei, denn er weigere sich entschieden, der Natal-Regierung unterstellt zu werden. Mit ihm seien aus demselben Grunde eine große Anzahl von Wakkerstroom, Utrecht und Bryheid entschlossen, ins Transvaal-Gebiet hinüber zu treffen. Völlig ungerecht sei die Behandlung der Natal-Rebellen durch die Natal-Regierung. Diese habe bei Ausbruch des Krieges nur die englische Bevölkerung vor dem Herannahen der Buren-Armee gewarnt, nur für die englische Bevölkerung Fluchtvorkehrungen getroffen, sich um die Burenbevölkerung aber gar nicht gekümmert, sie also zum Bündniß mit den invadierenden Buren geradezu gedrängt. Die Natal-Rebellen hätten noch viel mehr Anspruch auf Schonung als die Kaprebellen, statt dessen würden sie indirekt aus ihrem Besitz verdrängt und der Kolonie Natal würde durch Einverleibung ehemaligen Burenn-Gebietes eine völlig unverdiente Belohnung zu Theil. Der Korrespondent erwähnt, daß der Bericht dem General vor der Abfendung zur Billigung vorgelegen habe, und fügt hinzu, daß Botha aus seinen ernsten Befürchtungen für die Zukunft kein Hehl gemacht habe, und die Burenführer offenbar bestrebt seien, so viel wie möglich von der nationalen Eigenart der Besiegten zu retten.

Kleine Chronik.

* **Leipzig**, 21. Juli. (Veruntreuungen.) Der, wie bereits gemeldet, gestüchtete Prokurist Friedrich Wohlers, der bekanntlich 240000 Mk. veruntreut hat, bezog ein jährliches Einkommen von 20000 Mk., hielt aber seine Familie ziemlich knapp und wohnte auch verhältnißmäßig sehr einfach; dagegen spielte er, wie gemeldet wird, und war auf den Renntplätzen stets ein leidenschaftlicher Theilhaber, der hohe Wetten einging. Seine Familie hat Wohlers in Bedrängniß zurückgelassen.

* **Berlin**, 21. Juli. (Mysteriöser Doppelmord.) Am Rande des Grabens der Adlershofer Chaussee wurden tobt nebeneinander liegend der 35 Jahre alte Buchhalter Georg Dirampa aus der Friedenstraße 67 und ein 53jähriger Kaufmann Gelthorn aus Patschkau in Schlesien aufgefunden. Unweit der Leichen lag ein Revolver, der noch mit einigen Patronen geladen war. Wahrscheinlich ist, daß G., in dessen Nähe die Waffe gefunden wurde, den D. zuerst erschossen und dann den Revolver gegen sich selbst gerichtet hat. Aus Briefen, welche man den Todten abnahm, geht hervor, daß aller Wahrscheinlichkeit nach D. den Tod wegen drückender Schulden freiwillig gesucht hat und G. denselben Wunsch gehabt hat, da er im letzten Stadium der Schwindsucht war.

* **Auerbach** (Vogtland), 21. Juli. (Im Koffer erstickt.) Die Ehefrau des Ziegelarbeiters Sieber in Mußgrün, hatte, während sie ihrem Manne das Mittagessen hintrug, zur Beaufsichtigung ihres jüngsten Kindes einen fünfjährigen Knaben und ein dreijähriges Mädchen in der Wohnung zurückgelassen. Die beiden größeren Kinder spielten in einem großen Koffer Verstecken; dabei fiel der Deckel zu und das Schloß schnappte ein. Beide Kinder erstickten; die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

* **Gotha**, 21. Juli. (Beim Automobilfahren verunglückt.) Der Erbauer des Gothaer Stauwerkes, Stadtingenieur Matrich, verunglückte bei einer Automobilfahrt in der Nähe von Waltershausen. Die Maschine stürzte um und Matrich wurde getödtet.

* **Kassel**, 21. Juli. (Vom Radfahrer-Bundestag.) Beim Bahnwettfahren errang, wie die „Magd. Ztg." meldet, die Meisterschaft des Deutschen Radfahrerbundes über 1000 Meter (kurze Strecke) Albert Leopold-Hannover, die über 25 Kilometer (lange Strecke) Barta-Friedenau. Den Kaiserwanderpreis (über 1000 Meter) gewann Kellner-Frankfurt a. M. Der Radfahrerverein „Arminius"-Magdeburg erhielt für seine Leistung im Blumencorso den 3. Preis.

* **Hannover**, 21. Juli. (Verunglückter Offizier.) Bei einer Schleppjagd, welche die Offiziere des Militär-Reitinstituts hierselbst unweit Sprockhof veranstalteten, kam der Reitleiter des genannten Instituts, Rittmeister à la suite des 16. Husaren-Regiments Graf Nassau, mit seinem Pferde zu Fall und erlitt außer einigen leichteren Verletzungen durch den Hufschlag des Thieres einen schweren Unterleibserbruch. Man brachte den Verunglückten sofort nach seiner Wohnung, wo ihm ärztliche Hilfe zu theil ward.

* **Kiel**, 21. Juli. (Wieder ein Unglück auf dem Wasser.) Eine Barkasse mit 2 Kuttern und einem Dinghy im Schlepptau wurde Nachmittags gegen 2 Uhr von dem Werftdampfer „Alarm" angerannt. Ein Kutter von der ersten Kompagnie der 1. Torpedoabtheilung ist gesentert. Der Heizer Keßler ist ertrunken. Eine Barkasse von der 1. Torpedoabtheilung befindet sich auf der Unfallstelle. Die Leiche Keßlers ist bereits geborgen.

* **Wien**, 21. Juli. (Wolkenbruch.) Heute Nachmittag ging über Wien ein wolkenbruchartiger Regen nieder, welcher an den Baulichkeiten und Kanälen großen Schaden anrichtete. Viele Keller und ebenerdige Wohnungen in den niedrig gelegenen Stadttheilen sind überschwemmt. Der Straßenbahnverkehr erlitt mehrfache Unterbrechungen.

* **Kiew**, 21. Juli. (Unwetter.) Bei ungewöhnlich starkem Sturme, der große Bäume entwurzelte, ging gestern Nachmittag ein heftiger Platzregen und Hagelschauer nieder. Das Wasser drang in viele Kellerwohnungen ein, wo, wie bis jetzt festgestellt, 15 Personen umgekommen sind. In vielen Straßen stand das Wasser fast einen Meter hoch, auf einem Theile der Hauptstraße über einen Meter hoch. Der Eisenbahnbahnsteig ist stellenweise geworfen, der Zugverkehr vorläufig eingestellt. Abends 8 Uhr brach ein neuer Platzregen los, der die Straßen in reißende Gießbäche verwandelte. Die Verluste sind ungeheuer. Die haselnußgroßen Hagelkörner zerschlugen zahllose Fensterscheiben.

* **Wladikawkas**, 21. Juli. (Gletschersturz.) Vorgestern gerieth Vormittags bei den Quellen des Flusses Genaldon am Kasbek ein zweiter Gletscher ins Rutschen und blieb zwölf Kilometer vor dem vor einigen Tagen abgestürzten Gletscher stecken. Während neulich 32 Personen ums Leben gekommen waren, fanden vorgestern vier Personen ihren Tod, welche nach den bei dem ersten Gletschersturz Verunglückten suchten.

* **London**, 21. Juli. (Ueber Ausbruch und Verbreitung der Cholera) liegen verschiedene Meldungen vor. Dem „Daily Express" wird aus Hongkong gedrahtet, daß die Cholera in der Provinz Kwangsi immer heftiger um sich greift. In Kweilinfu, der Hauptstadt der Provinz, sterben täglich Tausende. Es ist unmöglich, genügend Särge zu besorgen, und die Leichen liegen auf den Straßen umher. Die Chinesen sagen, daß heftige Regenfälle nach vorhergehender Dürre den Ausbruch der Epidemie veranlaßt hätten. — Ähnlich die „Daily Mail" meldet, ist bei Assu in Egypten die Cholera ausgebrochen. Seit dem 15. Juli seien 107 Erkrankungen gezählt worden, von denen 50 tödtlich verliefen. Auch in Neapel ist nach Londoner Blättermeldungen durch einen chinesischen Dampfer die Cholera eingeschleppt worden. Die Behörden leugnen jedoch das Vorhandensein von Cholera und sagen, es handle sich nur um einige verdächtige Fälle.

* **London**, 21. Juli. (Leute, die viel Zeit haben), suchten die „wichtige Frage" zu lösen, wie viel Worte man mit einem gewöhnlichen Bleistift schreiben könne. Ein bedauernswerther englischer Statistiker, der nichts Besseres zu thun wußte, hat zu diesem Zwecke Walter Scotts „Ivanhoe" mit einem Bleistift abgeschrieben. Beim 95608ten Wort mußte er aufhören, da der Bleistift zum Schreiben zu klein geworden war. Ein Anderer aber hielt diese Lösung für noch nicht genügend, und er schrieb einen Stift ganz zu Ende, wobei er es auf über 400000 Worte brachte! 59 mal hat er seinen Bleistift spitzen müssen. — Gott sei Dank, nun weiß man's.

Aus der Umgebung.

* **Merseburg**, 21. Juli. (Ein unstittliches Attentat) ist am Sonnabend früh ½7 Uhr in dem Tunnel im Zuge der Lauchstädter Straßen unweit. Eine hiesige ehrbare Frau versucht worden. Dieselbe befand sich unterwegs, um etwas zu holen und wurde in besagtem Tunnel von einem ihr entgegenkommenden Manne, der anscheinend dem Arbeiterstande angehöre, attaquiert. Nur durch den energischen Widerstand der Frau und das Herannahen eines Fremden, dessen Schritte der Uebelthäter hörte, wurde derselbe veranlaßt, von seinem Opfer loszulassen und schleunigst zu verschwinden.

* **Eisleben**, 21. Juli. (Stadtrath a. D. Emil Steinkopf †.) In der Nacht zum Sonntag verschied nach mehrwöchentlicher Krankheit der Königliche Lotterie-Einnehmer Herr Stadtrath a. D. Emil Steinkopf im Alter von 66½ Jahren. Mit ihm ist einer unserer angesehensten und geachtetsten Bürger dahingegangen, der eine Reihe von Jahren sich dem Dienste der Stadt mit aufopfernder Pflichttreue gewidmet hat.

W **Helbra**, 21. Juli. (Selbstmord.) In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr hat der 18jährige Bergjunge Willy Breitrück seinem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende gemacht, nachdem er schon Mittags diesbezügliche Andeutungen gemacht hatte. Breitrück war zum Bierfest gewesen und hat bis gegen 12 Uhr getanzt und sich ganz gut amüsiert. Als er nach Hause kam, zog er seine Jacke aus, legte die Uhr auf den Tisch und ging nach dem Garten. Dort erhängte er sich an einem Birnbaum. Ein Liebesverhältniß soll zu dem Schritte die Veranlassung gegeben haben.

* **Teicha**, 21. Juli. (Dem Männergesangverein), welcher über tüchtige Kräfte verfügt, wurde unter Leitung seines fleißigen Dirigenten Herrn Kapellmeister M. Heimer-Löbejün für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der edlen Sangeskunst beim Sängerwettstreit in Gröbzig (Anhalt) als Preis eine wertvolle Bowle mit Silberbeschlag zuerkannt.

* **Brachwitz**, 21. Juli. (Folgenschwerer Sturz.) Der Geschirrführer Karl Kolle, beschäftigt auf dem hiesigen Rittergute, hatte am Freitag, als er auf dem Felde füttern wollte und von dem Wagen das Futter holte, das Unglück, vom Wagen zu stürzen und sich am linken Arme einen Schlüsselbeinbruch zuzuziehen. R. mußte sich nun heute auf ärztliches Anrathen in das Diakonissenhaus begeben, wo er aufgenommen wurde.

□ **Bitterfeld**, 21. Juli. (Turnen.) Im schönen Unstrutthale regt es sich jetzt, um die deutsche Turnerei im vollen Umfange auch in den kleinsten Ortschaften einzuführen. So hat sich z. B. in Bretleben ein Turnverein gebildet und in Reinsdorf ist am heutigen Montag die Gründung eines solchen vor sich gegangen. Auch in Gehofen, Helbrungen und Esperstedt werden in allernächster Zeit Turnvereine entstehen.

□ **Artern**, 21. Juli. (Unfall.) Schwere innere Verletzungen davongetragen hat die Tochter des hiesigen Ziegelearbeiters Fritz Vollrath von hier. Dieselbe, ebenfalls in der Ziegelei beschäftigt, hatte angeblich einen Auftrag erhalten, den sie im Elevator-Kasten zur Ausführung bringen sollte. Kaum hatte sich das nichtsahnende Mädchen ihrer Aufgabe entledigt, wurde sie plötzlich von dem Treibriemen der Maschine erfaßt, wahrscheinlich ist sie mit den Kleidern dem Riemen zu nahe gekommen, jedoch aber im selben Moment von dem Maschinenmeister aus der unglücklichen Lage herausgerissen und somit dem Tode entrissen. Es wurden schwere Quetschungen konstatiert.

* **Vernburg**, 21. Juli. (Todtschlag.) Aus Rieder bei Gernrode wird gemeldet: Die Frau des Kaufmanns Hofang hat ihren Mann, als dieser in angetrunkenem Zustande die Familie bedrohte, mit einer Bierflasche gegen den Kopf geschlagen; in Folge von Verblutung ist der Mann gestorben.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-u. Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 22. Juli.

* **Personalveränderungen beim Königlichen Oberbergamte** zu Halle im 2. Vierteljahre 1902. Beim Salzamte zu Schönebeck wurde dem Salinendirektor Bergrath Fürer der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. Der Hilfsarbeiter des Bergreviermeamten in Halberstadt Bergassessor Mehl schied auf seinen Antrag aus dem Staatsdienste aus; an seine Stelle trat der Bergassessor Staesser aus dem Oberbergamtsbezirke Bonn. Der Bergreferendar Schantz wurde zum Bergassessor ernannt und dem Bergrevierbeamten in Magdeburg als Hilfsarbeiter überwiesen. Der Bergreferendar Schröcker wurde in den Oberbergamtsbezirk Dortmund und der Bergreferendar Hammer in den Oberbergamtsbezirk Bonn, der Bergreferendar Jacobs dagegen aus dem Oberbergamtsbezirk Klausthal in den hiesigen Bezirk übernommen. Die Bergbaubeflissenen Meyer und Riegel wurden zu Bergreferendaren und der Militäranwärter Trautmann zum Bergrevierbureauassistenten im Bergrevier Zeitz ernannt.

* **Die Korpsmanöver des vierten Armeekorps** finden in der Zeit vom 13. bis 17. September in den Kreisen Naumburg, Weißenfels, Querfurt (südlich) und Merseburg (theilweise) statt. Vorher halten die 7. und 8. Division Truppenübungen ab. Von der 7. Division manövriert die 7. Feldartilleriebrigade vom 22. August bis 1. September in der Gegend von Laucha, Mücheln, Freyburg, Burkersroda; die verstärkte 13. Infanteriebrigade vom 2. bis 6. September in der Gegend von Eckartsberga, Wiehe und Kölleda; die verstärkte 14. Infanteriebrigade vom 3. bis 6. September in der Gegend von Freyburg, Mücheln, Naumburg und Weißenfels; die ganze 7. Division zusammen vom 7. bis 12. September in der Gegend von Freyburg, Nebbich und Bibra. Die 8. Division manövriert in den Kreisen Torgau und Wittenberg am linken Elbufer.

* **Die Hundstage** nehmen morgen, 23. Juli, etwas nach 9 Uhr Abends, mit dem Eintritt der Sonne ins Zeichen des Löwen ihren Anfang und werden bis zur Ankunft der letzteren im Zeichen der Jungfrau, also bis zum 24. August, Vormittags 4 Uhr anhalten. Wir haben die Benennung dieser oft heißesten Zeit des Jahres als Hundstage den alten Aegyptern zu verdanken, die jene mit dem Aufgang des Sirius, des sog. Hundsternes, in Beziehung brachten. Von diesem glaubte man im Lande der Pharaonen, er führe nach anhaltender Dürre endlich das ersehnte Hochwasser des Nils herbei.

* **Permanente Gemälde-Ausstellung von Tausch & Grosse.** Der 1854 in Lützen geborene Professor Arthur Langhammer, dessen künstlerischer Nachlaß in einer Sonderausstellung den Hallenschen Kunstfreunden vorgeführt wird, erhielt bereits im Jahre 1877 die königlich bayrische silberne Staatsmedaille, während sein Bild „Vesperbrot", angekauft für die „Neue Pinakothek" in München, ihm 1891 die goldene Medaille eintrug. Es ist ein Verlust für die deutsche Kunst, daß der Künstler in der Blüthe der Jahre und des Schaffens dahingerafft wurde.

* **Buchführung der Pfandleiher.** Der Minister des Innern veröffentlicht folgenden Erlaß: Im Anschluß an die auf Grund des § 38 der Reichsgewerbeordnung erlassene Bekanntmachung vom 16. Juli 1881.

Gluth ihrer Wangen ausgelöscht. Weiß war ihr liebes Gesicht geworden, weiß wie Schnee, in der einsamen Haft . . .

Das klingende Lachen ihrer Lippen hatte sich in ein banges Seufzen verwandelt, die selige Liebe ihres Herzens in dumpfe Verzweiflung . . .

Ludwig, ihr Ludwig! . . . Er ein Raubmörder und sie seine Mitschuldige! . . . Und doch — unschuldig er, unschuldig sie! . . . Sie hoffte von Tag zu Tag auf die Entdeckung des wirklichen Mörders — sie hoffte vergebens . . .

Wer war der Mörder? — Der Leutnant? — Ja, nur er konnte es sein, nur er allein . . . Einen andern Verdacht hegte sie nicht. Sie hatte tausend Gründe dafür. Aber der Untersuchungsrichter wollte von diesem Verdacht nichts wissen. Er hielt es für erwiesen, daß der Leutnant der Mörder nicht sein könne!

Wie die Verhöre sie peinigten! Man hielt Ludwig und sie für schuldig — die Beweise sprachen ja auch dafür — und wollte durchaus ein Geständniß von ihr erpressen. All ihre Unschuldsbetheuerungen fanden keinen Glauben. Man nannte sie eine verstockte, lügenhafte, verworfene Person.

Der Stern ihrer Hoffnung ging unter in trostloser Nacht — in der Nacht der Verzweiflung, die ihre Seele überschattete, die sie mit dem öden Gefühl des Verlassenseins erfüllte.

Und das Ende?

Der Tod für ihn, vielleicht auch für sie — der Tod auf dem Schaffot . . . .

Mit ihm, ihrem Ludwig, sterben müssen — es erschien ihr lange nicht so schrecklich, als ohne ihn weiter zu leben — eine von der Menschheit Ausgestoßene — im Zuchthaus! —

Nein, ihr graute nicht vor dem Tode, so jung sie auch war — sie sehnte ihn vielmehr herbei als einen Freund, der sie und ihn, ihren Ludwig, erlösen könne von allem Elend — als einen Engel, der sie und ihn sicher führen werde durch das dunkle Thor des Grabes in das himmlische Paradies . . .

Sie glaubte ja an Gott, an seine vergeltende Liebe — in der ewigen Welt . . .

So hoffte sie doch, verzagte nicht?! — Ja.

Als der Stern ihrer irdischen Hoffnung erloschen war, öde schwarze Nacht auf ihr Leben sank, die Verzweiflung ihre Seele durchschauerte, wähnte sie, wahnsinnig werden zu müssen, aber endlich — endlich — nach bitter durchkämpften Stunden, Tagen, nach heißem Herzensringen — wurde es wieder hell in ihrem Innern — die Sonne der himmlischen Hoffnung ging ihr auf und erleuchtete die Nacht ihres Lebens mit verklärendem Glanze.

Gottergebung war's, was ihr die Ruhe des Gemüths, den Frieden der Seele wiedergab, was ihr Herzensdemuth verlieh.

Auch sie sollte sich wie Stein einen Vertheidiger wählen, aber sie verzichtete auf die Wahl.

So wurde ihr denn vom Gerichte ein Vertheidiger, Rechtsanwalt Müller, bestellt.

Der Rechtsanwalt suchte sie, nachdem er die Akten gelesen hatte, in der Zelle auf.

Es war ein junger Mann.

Als er sie sah, war er von ihrer engelgleichen Erscheinung überrascht.

Er hatte erwartet, eine listige, verschlagene Person zu finden — und nun diese bezaubernde Schönheit!

Ein großer heiliger Schmerz verlieh ihren lieblichen Zügen so unsäglich Rührendes, ihren unschuldigen Augen einen so eigenen feuchten Glanz.

Unwillkürlich beschlich ihn ein frommes, schauderndes Gefühl, als sei ihm ein höheres Wesen aus einer besseren Welt erschienen.

Sie ahnte nicht, welch' tiefen Eindruck sie auf ihn machte.

„Ich bin Rechtsanwalt Müller, Ihr Vertheidiger", sagte er nach einer Pause, indem er sich über die Augen strich, als könne er den Zauber, den sie auf ihn ausübte, wie einen Schleier wegstreifen.

Ein wehmüthiges Lächeln umschwebte ihre Lippen.

„Sie können mich nicht retten", hauchte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020723013/fragment/page=0002

betreffend den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, sowie den Geschäftsbetrieb der Pfandleiher, werden die Ortspolizeibehörden hierdurch ermächtigt, 1) sofern für ihren Amtsbezirk ein Bedürfniß dazu vorliegt, den Pfandleihern statt des bisher vorgeschriebenen Pfandbuchs die Führung zweier Bücher aufzugeben, von denen das eine für Eintragungen an den graden, das andere für Eintragungen an den ungraden Tagen des Monats bestimmt ist; 2) für die in den Büchern der Pfandleiher zu führende Rubrik „Bezeichnung des Pfandes" (§ 5, Ziffer 6 des Gesetzes vom 17. März 1881, Gesetz-Samml. S. 265) folgende vier Unterabtheilungen vorzuschreiben: 1) Gegenstand, 2) Besondere Kennzeichen, 3) Buchstaben, 4) Zahlen.

* **Die Gründe für eine Badereise** sind mannigfaltig, und sie sind oft ernst oder heiter in Prosa ausgesprochen worden. Aber man kann auch in heiteren Merkversen die Frage: „Warum reist man in ein Bad?" beantworten, und zwar so: Um die Nerven neu zu stählen, um von Reisen zu erzählen, um die Berge zu besteigen, um sich vor der Welt zu zeigen, um den Hausarzt zu erproben, um die Tochter zu verloben, um sich gründlich abzukühlen, um den großen Herrn zu spielen, um Erholung zu gewinnen, um der Gattin zu entrinnen, um an Waldluft sich zu laben, um Veränderung zu haben, um am Krankenbett zu wachen, um die Mode mitzumachen.

* **Kein Ehrenzeichen für 25jährige Feuerwehr-Dienstzeit.** Der preußische Minister des Innern hat die von den freiwilligen Feuerwehren auch neuerdings erbetene Stiftung eines staatlichen Ehrenzeichens für 25jährige vorwurfsfreie Dienstzeit in der freiwilligen Feuerwehr abermals abgelehnt. Der Minister verweist darauf, daß schon auf Grund einer früheren Verfügung Mitglieder einer freiwilligen und Pflichtfeuerwehr nach einer mindestens 30jährigen erfolgreichen Thätigkeit zur Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens vorgeschlagen werden können.

* **Der Herbst** soll diesmal frühzeitig eintreten. Aus dem Leben unserer gefiederten Lieblinge wird vielfach auf die eintretenden Witterungsverhältnisse geschlossen. Wunderbarerweise wird nun jetzt die Beobachtung gemacht, daß sich bereits jetzt die Kiebitze in größerer Zahl zusammenschaaren, gleichsam als wollten sie sich durch Flugübungen zur weiten Reise nach den fernen Winterquartieren vorbereiten. Sogenannte Wetterkundige erblicken in dieser Erscheinung ein frühzeitiges Nahen des Herbstes, da jene Lieblinge der Getreuen von Jever sich meist erst im Spätherbst in größerer Zahl zusammenfinden und dann erst die Reise nach dem Süden anzutreten pflegen. Inwieweit sich die Meinung dieser Wetterkundigen bewahrheitet, wird ja die Zukunft lehren.

* **Die Pilzsaison** geht nach den anhaltenden Niederschlägen und der darauffolgenden Wärme ihrem Höhepunkte entgegen. Von allen Seiten ergeht eine wohlgemeinte Warnung vor dem Genuß giftiger Pilze an das Publikum. Aber trotzdem kommen alljährlich Vergiftungsfälle vor, und damit steigt das Mißtrauen vieler Leute gegen das Pilzessen. Das ist thöricht, denn die Pilze nützen durch ihren hohen Stickstoffgehalt dem Körper außerordentlich. Beim Pilzsammeln meide man alle Schwämme, welche eine auffallend schöne oder verdächtige Farbe haben. Sie sind meist giftiger Natur. Fast alle Giftpilze zerbrechen leicht beim Anfassen. Man vermeide alle Pilze mit feuchter, klebriger Oberfläche und üblem Geruche. Die eßbaren Pilze haben einen gewissen aromatischen Geruch, wie z. B. der Champignon. Pilze, welche an der Bruchfläche einen Saft von sich geben, sind fast immer giftig. Eine Ausnahme davon macht der echte Reizker. Trotz genauester Beachtung ist jedoch eine Verwechselung zwischen eßbaren und giftigen Pilzen niemals ausgeschlossen. Den ersten Verdacht erregt ein brennendes oder auch kratzendes Gefühl im Halse. Bald stellten sich Uebelkeit, Angstgefühl und Schwindel mit darauf folgendem Erbrechen ein, um wieder heftigem Durste Platz zu machen. In schlimmeren Fällen zeigen sich Ohnmachtsanwandlungen, der Patient klagt über Magenschmerzen, die Augen nehmen einen stieren Blick und das Angesicht eine bläuliche Färbung an. Fast immer tritt Durchfall ein. Bei schwächlichen Personen kann der Genuß von Giftpilzen den Tod herbeiführen. Beim Austreten derjeniger Erscheinungen ist ärztliche Hilfe sofort in Anspruch zu nehmen. Bis zur Ankunft des Arztes mag durch Anwendung entsprechender Mittel das Erbrechen nach Möglichkeit befördert werden.

* **Aufruf.** Das Herannahen des 300jährigen Geburtstages Paul Gerhardt's, des gottbegnadeten Sängers geistlicher Lieder, hat weiten Kreisen der evangelischen Christenheit den Gedanken nahegelegt, ihm in der Stadt Lübben in der Lausitz, wo er die letzten Jahre seines Lebens gewirkt und unter dem Altare der Hauptkirche seine Ruhestätte gefunden hat, auf dem Marktplatze vor der Kirche ein Denkmal zu errichten. Ein Komite hat diesen Gedanken freudig aufgenommen und richtet nun an alle evangelischen Christen die Bitte um thätige Mithilfe zu seiner Verwirklichung, in der Hoffnung, daß derselbe überall freudige Aufnahme finden wird. In dem Aufruf heißt es: Ist Paul Gerhardt doch neben Luther der größte, einflußreichste Dichter, den die evangelische Kirche hervorgebracht hat. Kein evangelisches Gesangbuch, das nicht einen reichen Schatz seiner Lieder aufwiese. Ob die Gemeinde ihrem Adventskönig zuruft: „Wie soll ich dich empfangen?", oder Weihnacht an der Krippe ihres Herrn feiert; ob sie mit ihrem Gesange: „Nun laßt uns gehn und treten" das neue Jahr begrüßt oder sich vor dem Haupt voll Blut und Wunden am Kreuze neigt oder dem Einzuge des heiligen Geistes die Herzensthür öffnet, immer sind es die Lieder Gerhardt's, in denen ihre Andacht am liebsten ausströmt. Und nicht blos im Gottesdienst, sondern, tief und mächtig in unser ganzes Volksleben eingedrungen, sind diese Lieder neben Luther's Bibelübersetzung das edelste Kleinod des deutschen Hauses und unseres evangelischen Volkes geworden. Mit ihnen begrüßt es den Morgen: „Wach auf, mein Herz und singe", und die sinkende Nacht: „Nun ruhen alle Wälder"; in ihnen wallt das Herz zu Preis und Dank: „Sollt' ich meinem Gott nicht singen?"; an ihnen ringt sich das bekümmerte Gemüth zur sieghaften Freudigkeit des überwindenden Glaubens empor und tritt aus der Tiefe der Sorge: „Befiel du deine Wege" auf die Höhe des getrosten Vertrauens: „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich." Was der stille und tapfere Mann geglaubt und gelebt, hat er für das evangelische Volk geglaubt und gelebt, und darum hat er, wie keiner, aus dem Herzen des Volks heraus in dasselbe hineingesungen mit schlichten und einfältigen Worten, an deren Wohlklang doch kein Rost des Alters haftet; in der trübsten Zeit unseres Vaterlandes der lichteste Zeuge von der Gotteskraft des Evangeliums! Zur Entgegennahme von Geldbeiträgen ist die Firma F. W. Krause & Co., Bankgeschäft in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 45, sowie jedes Komité-Mitglied gern bereit. Diesem gehören aus Halle an die Herren Konsistorialrath und Sup. D. Goebel, Konsistorialrath und Professor Haupt, Geh. Oberregierungsrath Schrader und Professor D. Witte.

* **Der Obstverkaufsnachweis der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen** steht jetzt in vollem Betriebe. Zur Zeit stehen zum Verkauf ca. 2300 Ctr. Obst. Davon entfallen auf Birnen 850, auf Aepfel 400, auf Pflaumen und Zwetschen 300, auf Kirschen 250, auf Stachelbeeren 70 und auf Johannisbeeren ca. 320 Centner. Außerdem sind auch Pfirsiche, Erdbeeren, grüne Wallnüsse, Mirabellen u. s. w. angeboten. Da die Vermittelung der Adressen für die Konsumenten unentgeltlich erfolgt, dürfte der Absatz, besonders bei Kirschen und Pflaumen, deren es heuer nicht viel giebt, sehr schnell erfolgen und mögen sich daher Käufer bald melden. Alle Anschreiben sind nach Halle a. S., Karlstraße 16, zu richten.

* **Im Apollotheater** findet bei günstiger Witterung morgen, Mittwoch, von Nachmittags 4 Uhr ab Damenkränzchen verbunden mit großem Concert des gesammten Theaterorchesters bei freiem Eintritt statt. Da diesmal das Programm aus den bekanntesten Schöpfungen der Operettenkomponisten ꝛc. zusammengesetzt, wird dasselbe bei den Damen viel Anklang finden.

* **Das schwarze Udel-Quartett,** rühmlichst bekannt unter seiner früheren Bezeichnung „The Black Troubadours", veranstaltet am nächsten Sonnabend, den 26. Juli, ein Concert im „Wintergarten" hierselbst.

* **Extra-Concert des Philharmonischen Orchesters.** Dem rührigen Wirthe des Gartenlokals „Stadtpark" ist es gelungen, obiges Orchester zu mehreren Extra-Concerten zu verpflichten. Wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, findet das erste dieser Concerte morgen, Mittwoch Abend 8 Uhr statt. Die bewährten Leistungen der Kapelle und ihrer Solisten bürgen für genußreiche Abende in dem schönen Gartenlokal.

* **Der Kinderfackelzug** in dem beliebten und für Familien so recht geeigneten Garten-Etablissement Lüderitz's Berg hat am vergangenen Mittwoch derartigen Anklang gefunden, daß der Wirth, Herr Lüderitz, sich veranlaßt sieht, das Arrangement zu wiederholen und am morgigen Mittwoch nach dem Nachmittags-Concert nochmals einen Kinderfackelzug zu veranstalten. — Wer also seinen Kleinen ein unschuldiges Vergnügen bereiten will, der versäume nicht, dieselben am Mittwoch nach Lüderitz's Berg zu führen.

* **Der Verein ehem. Infanteristen** von Halle und Umgegend begeht am Sonntag, 27. Juli, das Fest seiner Fahnenweihe. Die Fahne ist in der renommierten Coburger Fahnenfabrik C. H. Arnold angefertigt und im Schaufenster der Firma Bruno Freytag ausgestellt. Der Weiheakt findet im „Wintergarten" statt.

* **Ein Kind überfahren.** Gestern gegen 7¾ Uhr Abends wurde das 1¾ Jahre alte Kind des Schuhmachermeisters Behnisch, Moritzzwinger Nr. 6 wohnhaft, von dem Geschirrführer Wilhelm Troitzsch, Weidenplan 25 wohnhaft, mit einem Lastwagen vor dem Grundstück Moritzzwinger 6 überfahren. Ob das Kind Verletzungen davongetragen hat, konnte bisher nicht festgestellt werden. Dasselbe wurde nach dem Elisabeth-Krankenhause gebracht. Die Schuld dürfte den Wagenführer treffen, da er übermäßig schnell gefahren sein soll.

* **Unfall.** Der Hausmann Eduard Bechstedt, wohnhaft am Kirchthor 7, hatte gestern Vormittag, als er im Garten auf einem Apfelbaum ein paar Zweige von Ungeziefer reinigen wollte, das Unglück, aus einer Höhe von 3 Mtr. von der Leiter herabzustürzen. Er zog sich einen Oberschenkelbruch zu, sodaß er Nachmittags mittels Krankenwagens nach dem Diakonissenhaus gebracht werden mußte.

* **Zusammenstoß.** Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr fand vor dem Grundstück Thorstraße 29 ein Zusammenstoß zwischen den Motorwagen Nr. 13 der Stadtbahn und einen Kloakenwagen des Abfuhrunternehmers Berger aus Diemitz statt. Hierbei wurde die Deichsel des Wagens zerbrochen; auch die Pferde sind verletzt.

* **Vermißt** wird seit dem 16. d. Mts. der Schuhmacher Franz Wromsky aus Porbitz. Es wird vermuthet, daß sich derselbe ein Leid angethan hat. Wromsky ist 27 Jahre alt, 1,66 groß, hat blondes Haar und kleinen blonden Schnurrbart.

* **Straßenüberschwemmung.** Heute früh gegen 3¾ Uhr wurde ein Zug der Feuerwehr nach dem Moritzzwinger, Ecke der Glauchaerstraße gerufen, woselbst durch den wolkenbruchartigen Regen eine Straßenüberschwemmung entstanden war. Nachdem eine Kanalöffnung hergestellt war, um das Wasser abzulassen, kehrte die Wehr zurück. Nunmehr wurde eine Dampfspritze nach Moritzzwinger 1 geschickt, um das in den Keller eingedrungene Wasser auszupumpen.

* **Feuer.** Gestern Mittag gegen 12¼ Uhr wurde die Feuerwehr-Hauptwache nach dem Grundstück Mansfelderstraße 9 gerufen. Im Seitengebäude, an der Schwemme gelegen, befindet sich das technische Geschäft und die chemische Fabrik von A. Binder. Durch Herabfallen eines Glühstrumpfes bei Fabrikation derselben war der betreffende Fabrikraum in dem zweiten Obergeschoß in Brand gerathen. Durch die große Masse von daselbst lagernden Chemikalien, Säuren, Oelen ꝛc. war das Grundstück stark gefährdet. Die Wehr griff mit zwei Schlauchleitungen an und eine dritte wurde im Hofe in Betrieb genommen, sowie, da eine Ausbreitung zu befürchten war, die Dampfspritze I sofort nachbeordert. Als dieselbe auf der Brandstelle anlangte, war die Gefahr aber bereits beseitigt, sodaß die Dampfspritze sofort nach der Wache zurückkehren konnte. Der Schaden am Gebäude, an Materialien ꝛc. ist immerhin bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. — Beim Eintreffen der Wache auf der Brandstelle, hatte Schornsteinfegermeister Schulze mit seinen Gehülfen bereits ca. 20—25 Stück Fässer mit Maschinenölen von dem sehr engen Hofe nach der Straße befördert, was als umsichtige Maßnahme wohl der Erwähnung verdient, da bei größerer Ausdehnung des Brandes hierdurch doch eine große Gefahr für die anstoßenden Grundstücke entstanden wäre wie auch für die Wehr selbst.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Aufgeboten (21. Juli): Der Amtssekretär Johannes Sieckmann und Louise Mundbenke, Friedenau und Göbenstraße 25.

Eheschließung (21. Juli): Der Schneidermeister Karl Herzberg und Louise Bierwisch, Wittekindstraße 7 und Wittekindstraße 33.

Geboren (21. Juli): Dem Gutsbesitzer Wilhelm Winter ein S. Erich, Thalstraße 6. — Dem Schmied Hermann Goßmann ein S. Willi, Petersbergstraße 4. — Dem Zimmermann Gustav Müller eine T. Elly, Fleischerstraße 31. — Dem Schriftsetzer Wilhelm Müller ein S. Wilhelm, Hermannstraße 35. — Dem Buffetier Albin Busch eine T. Wally, Angerweg 8.

Gestorben (21. Juli): Des Handarbeiter Hermann Keller S. Curt 4 M., Advokatenweg 13. — Des Zimmermann August Zimmermann S. Curt 3 M., Eichendorffstraße 4. — Des Gasanstaltsarbeiter August Spazier gen. Engling T. Else 8 J., Gr. Brunnenstraße 52. — Wittwe Johanne Riemer geb. Mangnus 75 J., Diakonissenhaus. — Der Maurer Eduard Spieker 53 J., Mühlweg 11.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (21. Juli): Der Straßenbahnschaffner Adolf Rohr und Katharina Rödel, Triftstraße 39 und Ludwigstraße 9.

Eheschließungen (21. Juli): Der Kaufmann Paul Strempel und Martha Weber, Torgau und Thalamtstraße 5. — Der Kaufmann Wilhelm Leimbach und Marie Herold, Bernhardystraße 23 und Merseburger Chaussee 5.

Geboren (21. Juli): Dem Korbmachermeister Gustav Pannier ein S. Oskar, Mauerstraße 13. — Dem Eichorienfabrikarbeiter Friedrich Walther ein S. Kurt, Merseburgerstraße 19a. — Dem Eisendreher Paul Vogel ein S. Gerhard, Thorstraße 31. — Dem Handarbeiter Hermann Kluwe eine T. Rosa, Beesenerstraße 3. — Dem Bohrmeister Karl Wilke eine T. Agnes, Albert Schmidtstraße 3. — Dem Tischler Paul Kißhauer ein S. Kurt, Thomasiusstraße 31. — Dem Arbeiter Gustav Mühlau ein S. Gustav, Klinik. — Dem Arbeiter Martin Gummy ein S. Erich, Klinik. — Dem Glaser Willy Pfennigdorf ein S. Willy, Bernhardystraße 19. — Dem Bauarbeiter Gustav Lehmann eine T. Erna, Böllbergerweg 114. — Dem Kaufmann Ottomar Rebling ein S. Erwin, Pfälzerstraße 18.

Gestorben (21. Juli): Des Zimmermann Hans Schöbbel S. Paul 1 M., Klinik. — Des Stellmacher Gustav Schwarze S. Alfred 4 J., Klinik. — Des Handarbeiter Max Stolze S. Karl 1 J., Schmiedstraße 28. — Des Speditionsarbeiter Paul Skurcz S. Paul 4 M., Schmiedstraße 19. — Des Bauarbeiter Louis Dolg T. Gertrud 4 M., Ludwigstraße 13. — Der Polizeisekretär a. D. Karl Schräpler 71 J., Zwingerstraße 13. — Des Bauarbeiter Gottlob Wiegandt T. Vally 7 M., Sperlingsberg 1. — Des Zuckerfabrikarbeiter Franz Schmidt S. Karl 2 W., Prinzenstraße 19. — Der Kaufmann Oskar Langenberg 59 J., Lindenstraße 79. — Der Bankier Daniel Apelt 83 J., Leipzigerstraße 70/71. — Des Handarbeiter Richard Hanke T. Ella 2 M., An der Baderei 2. — Wittwe Friederike Lausch geb. Kohlhardt 77 J., Streiberstraße 27. — Der Auszügler August Hoese 83 J., Klinik. — Der Formermeister Friedrich Poetsch 50 J., Hochstraße 6. — Des Geschirrführer Karl Graefe T. Emma 4 M., Spitze 16. — Der Arbeiter Wilhelm Bocke 64 J., Klinik.

Auswärtige Aufgebote.

Der prakt. Arzt Dr. med. Walter Giere und Gertrud Schlick, Halle a. S. und Charlottenburg. — Der Kaufmann Adolf Weigle und Margarethe Lehmann, Königsberg i. d. Neumark und Berlin. — Der Bäcker Friedrich König und Dorothea Tesch, Altona. — Der Maurer Otto Henze und Wilhelmine Bartling, Wallwitz.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 22. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Ein entsetzliches Familiendrama hat sich in dem in der Wittstockerstraße 5 belegenen Hause abgespielt: Dort tödtete die 29jährige Ehefrau des Stellmachers Otto Scholz ihre beiden Kinder im Alter von 1¾ Jahren und sieben Wochen, dann nahm sie sich selbst durch Erhängen das Leben. Nahrungssorgen und eheliche Zwistigkeiten waren die Beweggründe zu der unseligen That.

* **Berlin,** 22. Juli. (Laff. Bur.) Die Mannschaft des Berliner Ruderklubs, welche gestern in Cork (Irland) im internationalen Achterrennen startete, trug einen glänzenden Sieg davon. Schon von Anfang an übernahmen sie die Führung und behielten dieselbe ohne große Anstrengung bis zum Schluß. Sie siegten leicht mit zwei Bootslängen.

* **Hamburg,** 22. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Nach Privattelegrammen, die in der Nacht zum heutigen Dienstag dem „L.-A." zugingen, stellt sich der Unfall des Dampfers „Primus" als ganz entsetzlich heraus. 26 Leichen sind geborgen, man nimmt aber an, daß wenigstens 100 Personen todt sind.

* **Hamburg,** 22. Juli. (Wolff's Bur.) Bis gestern Abend waren 26 Leichen geborgen. Die Leichen werden in der Nienstedter Kirche aufgebahrt. Als vermißt wurden bisher 65 Personen gemeldet, darunter elf Kinder. Die Explosion des Kessels wurde durch den Maschinisten des Dampfers „Primus" verhindert, der dabei schwere Brandwunden erlitt. Sammlungen zur Unterstützung der Hinterbliebenen wurden eingeleitet.

* **Hamburg,** 22. Juli. (Wolff's Bur.) Der Taucher Beckedorf, dem die Bergung des Dampfers „Primus" übertragen worden ist, hatte gestern Abend bereits zwei Ketten unter dem Schiff durchgezogen. Voraussichtlich werden die Arbeiten bis heute Abend so weit gefördert sein, daß die Hebung erfolgen kann. Dann werden jedenfalls noch zahlreiche Leichen gefunden werden. — Im Laufe des Tages hat eine wahre Völkerwanderung nach Nienstedten stattgefunden. Der Strand war an der Unfallstelle dicht von Menschen belagert. Leute, welche in der vorletzten Nacht von Nienstedten aus den Zusammenstoß beobachtet haben, berichten daß an Bord des „Primus" von der Musikkapelle gerade fröhliche Weisen gespielt wurden. Im Augenblicke des Zusammenpralles loderte eine Feuersäule aus dem Schornstein des „Primus" empor und herzzerreißende Schreie tönten über das Wasser herüber.

sch **Görlitz,** 22. Juli. (Privatmeldung.) Der 74jährige Kassierer der großen Silberberger Vorschußbank, Riemann, wurde gestern wegen Unterschlagung von über 100,000 Mk. verhaftet. Die Bank hat die Zahlungen eingestellt. In der gesammten Landbevölkerung herrscht ungeheure Aufregung.

* **Schwerin** (Mecklenburg), 22. Juli. (Wolff's Bur.) Der Direktor des großherzoglichen Museums, Geh. Hofrath Prof. Dr. Schlie ist in Kitzingen einem Schlaganfall erlegen.

* **Budapest,** 22. Juli. (Meld. d. „Kl. J.") Der preußische Ingenieur Robert Hilbert unternahm gestern hier mit seinem Kollegen Adolf Buschwitz eine Automobilfahrt. Während der Fahrt wurden sie von einem heftigen Gewitter überrascht, der Blitz schlug in das Automobil, dessen Benzinreservoir im nächsten Moment explodierte. Buschwitz wurde auf der Stelle getödtet. Hilbert erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

* **Rom,** 22. Juli. (Wolff's Bur.) Cardinal Ledochowski ist heut früh gestorben.

* **Paris,** 22. Juli. (Wolff's Bureau.) Der ehemalige Justizminister hat gegen den General Mercier die Beleidigungsklage eingereicht, weil dieser in einer Versammlung ehrenrührige Anschuldigungen gegen den Justizminister erhoben. Er verlangt eine Entschädigung von 100,000 Franks.

* **Paris,** 22. Juli. (Meldung des „B. T.") Die Präsidenten der sogenannten Action liberale, de Mun und Pion, ließen gestern einen öffentlichen Aufruf an die Mauern ankleben, der mit den Worten beginnt: „Bürger! Ein Attentat ohne Gleichen ist soeben begangen worden. 2500 Schulen sind geschlossen, 15000 Kinder auf die Straße geworfen, 5000 Lehrer und Lehrerinnen vertrieben und ohne Unterstützung!" Der Aufruf nennt die Schließung der Schulen dann noch ein Verbrechen gegen die Humanität und Freiheit und fordert die Bürger auf, sich in Vereinigungen zusammenzuschließen und den Verfolgern die Stirn zu bieten.

* **Petersburg,** 22. Juli. (Wolff's Bur.) Aus Samara wird berichtet, daß am 19. d. Mts. bei dem Dorfe Beresniki während der Ueberfahrt über die Wolga in der Mitte des Stromes eine Fähre gesunken ist, auf welcher sich 80 Erntearbeiter befanden. Nur 22 von letzteren sind gerettet worden.

* **Konstantinopel,** 22. Juli. (Meldung des „Kl. J.") Der Sultan hat dem deutschen Geschäftsträger, Baron Wangenheim, mitgetheilt, daß er dem deutschen Kaiser zum Zwecke archäologischer Forschungen den auf den kaiserlichen Domänen bei Messul gelegenen Berg Kalatel Schirgal überlasse. In wissenschaftlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß Ausgrabungen daselbst von höchster Wichtigkeit für die assyrische Geschichte sein werden.

* **Newyork,** 22. Juli. (Wolff's Bur.) Einem Telegramme aus Keokuk (Jowa) zufolge hat der Mississippi oberhalb von Saint Louis die Ufer überfluthet und das benachbarte Gebiet unter Wasser gesetzt. Die Ernte, welche als die beste im Bezirk galt, ist so tief unter Wasser, daß ein Dampfboot darüber fahren kann. Der Verlust wird auf 6 Millionen Dollars geschätzt.

Marktbericht.

Dienstag, den 22. Juli.

Eier pro Mandel	0,90–0,95	Mk.	Kirschen pro Liter	0,40	Mk.
Butter pro Pfund	1,10–1,30	„	Heidelbeeren pro Liter	0,30	„
Honig in Waben p. Pfd.	1,50–1,60	„	Erdbeeren pro Liter	0,60	„
Zwiebeln pro Mdl.	0,08–0,10	„	Stachelbeeren p. Liter	0,25	„
Alte Kartoffeln 5 Liter	0,20–0,25	„	Johannisbeeren p. Liter	0,25	„
Neue Kartoffeln 5 Liter	0,30–0,35	„	Eing. Preißelbeeren Pf.	0,30	„
Wirsingkohl 2 Stück	0,10	„	Pflaumenmus p. Pfd.	0,20–0,25	„
Blumenkohl pro Stück	0,20–0,40	„	Getr. Pflaumen p. Pfd.	0,25–0,30	„
Weißkohl pro Stück	0,08–0,10	„	„ Apfelschnitte Pfd.	0,70	„
Schoten 5 Liter	0,35–0,40	„	„ Kirschen p. Pfd.	0,30	„
Schnittbohnen p. Liter	0,20	„	Enten pro Stück	2,25–3,00	„
Kohlrabi pro Mdl.	0,30	„	Gänse pro Stück	3,50–6,00	„
Mohrrüben p. Mandel	0,12–0,15	„	Hähne pro Stück	1,00–2,50	„
Salat 4 Stück	0,10	„	Hühner pro Stück	1,50–2,25	„
Radieschen 2 Bündchen	0,05	„	Tauben pro Paar	0,70–1,00	„
Gurken pro Mandel	1,00–1,20	„			

Der Markt war außerdem noch mit Fischen besetzt.

Eine zeitgemässe Einladung.

Brown & Polson lenken den Blick jeder Hausfrau darauf, wie leicht die köstlichsten Frucht-Gelées mit Mondamin hergestellt werden können. Die aus natürlichem Fruchtsaft und Mondamin hergestellten Gelées sind gesünder und erfrischender als die künstlichen. Fast jede frische Frucht kann verwandt werden, aber um den feinsten Geschmack zu erlangen, sollte man nur das beste Verdickungsmittel nehmen, und das ist Brown & Polsons

Mondamin

gesetzlich geschützt, in Pack. à 60, 30, 15 Pf.

Ausführliche Recepte dieser Frucht-Gelées sind gratis erhältlich von Brown & Polson, Berlin C 2.

Die Citronensaftkur von H. Trültzsch, Berlin, Bogenstraße 37, hat sich bereits in unzähligen Fällen als bewährtes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Fettsucht, Gallen- und Blasensteine, Magenleiden, sowie gegen alle Verdauungskrankheiten bewährt. Wir machen unsere Leser auf obige vertrauenswürdige Firma besonders aufmerksam. Dieselbe versendet ein Probefläschchen vollkommen reinen, alkoholfreien Citronensaftes nebst Kurplan und Dankschreiben Geheilter an Leser dieser Zeitung vollständig umsonst und portofrei. Derselbe ist nicht nur zur Kur verwendbar, sondern er eignet sich seiner Billigkeit wegen für den Haushalt und Küche und wird mit Vorliebe zur Bereitung erfrischender Limonade benutzt. Trültzsch's Citronensaft wurde bereits mit 14 goldenen Medaillen und 6 Ehrenkreuzen preisgekrönt.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 23. Juli 1902.

Bei nordwestlichem Winde Fortdauer des veränderlichen kühlen Wetters, zeitweise mit Regenschauern.

Wasserstände: Am 21. Juli: Weißenfels Oberpegel + 2,40, Unterpegel + 0,18. 22. Juli: Halle unterhalb + 1,82, Trotha + 1,80. 21. Juli: Bernburg + 1,01, Calbe Unterpegel + 0,42, Oberpegel + 1,48, Dresden — 1,52, Magdeburg + 1,09.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020723013/fragment/page=0003

Graf Bülow, sowie die Staatsminister Dr. Graf Posadowsky, Frhr. v. Rheinbaben, Dr. Studt und voraussichtlich auch Frhr. v. Hammerstein beiwohnen.

Oesterreich-Ungarn.

Erläuterungen zum Dreibundvertrage.

Die fortdauernden Versuche fremder, besonders französischer Blätter, mehr Klarheit über den Inhalt des Dreibundvertrages zu erlangen, haben das Ergebniß gehabt, daß von ungarisch-offiziöser Seite ein bereits außer Kraft gesetztes Abkommen zwischen den Dreibundstaaten veröffentlicht worden ist. Der „Pester Lloyd" stellt gegenüber den Behauptungen über den angeblichen militärischen Inhalt des neuen Dreibundvertrages Folgendes fest: „Allerdings ist früher, und zwar in den achtziger Jahren auf italienischen Wunsch, für den Mobilmachungsfall die Verwendung italienischer Truppen an der Westgrenze des Deutschen Reiches in Aussicht genommen gewesen. Man ist davon aber lange vor der letzten Erneuerung des Dreibundes aus praktischen Gründen militärischer Natur zurückgekommen. Im Dreibundvertrage hat niemals eine Verpflichtung Italiens zur Entsendung von Truppen durch Tirol nach Deutschland bestanden. Diese Frage konnte daher auch weder bei dem Abschluß noch bei der Erneuerung der Bündnisse zur Sprache kommen." — Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: Die Thatsache, die hier mitgetheilt wird, war uns seit Langem bekannt. Wir kannten das Anerbieten Italiens, im Falle eines französischen Angriffs auf Deutschland italienische Truppen durch Tirol an die Westgrenze des Deutschen Reichs zu führen. Wir wußten aber auch, daß diese Verpflichtung bei dem jüngsten Abschluß des Dreibundvertrages nicht bestand. Nach unserer Kenntniß der Einzelheiten stammte die Verständigung darüber nicht aus den achtziger Jahren, sondern aus der Zeit, wo der Vertrag unter dem Ministerium Rudini verlängert wurde, d. h. aus dem Jahre 1891. Italien erbot sich damals, zwei Divisionen an die deutsch-französische Grenze zu werfen. Der Vorschlag ging, wenn wir uns recht erinnern, von dem Generalleutnant Cosenz, dem damaligen Chef des italienischen Generalstabes, aus und wurde von deutscher Seite angenommen, nachdem der österreichische Generalstab gegen den Durchzug italienischer Truppen durch österreichisches Gebiet nichts einzuwenden gefunden hatte. Militärische Zweckmäßigkeitsgründe haben vor der jüngsten Vertrags-Erneuerung zur Beseitigung dieses Abkommens geführt.

Frankreich.

* **Paris**, 21. Juli. Aufgehetzt durch die klerikale Agitation, versucht die Bevölkerung in der Provinz hier und da sich der Schließung der Schulen zu widersetzen. In Fougères haben die Mitglieder der Studienkongregationen einen Protest erlassen, worin sie zu demissionieren drohen und erklären, die Kommunalschulen genügten nicht, um die achtzehnhundert aus den geistlichen Schulen verwiesenen Kinder aufzunehmen. In Le Mans haben nach der Preisvertheilung in den geistlichen Schulen, der der Deputierte Fouché präsidierte, die Eltern der Schüler vor der Präfektur eine Manifestation veranstaltet, bis sie von der Polizei vertrieben wurden. In Lyon haben die frommen Schwestern sich geweigert, die Schulräume zu verlassen. Lärmende Kundgebungen haben auch hier stattgefunden.

Nach der heutigen Preisvertheilung in den Privatschulen von Paris begab sich eine Anzahl von Müttern aus den Familien des Stadtviertels Saint-Roch in das Elysée und ließ der Gemahlin des Präsidenten Loubet eine Petition überreichen, in welcher um Beibehaltung der Schulschwestern gebeten wird. Frau Loubet ließ antworten, daß die Petition dem Ministerium des Innern überwiesen werden würde. Die Polizei hatte große Mühe, die Frauen, welche durchaus Frau Loubet sprechen wollten, zum Verlassen des Elysée zu bewegen.

Großbritannien.

Zum Befinden des Königs.

* **London**, 21. Juli. Das heute Vormittag 10 Uhr an Bord der königlichen Yacht ausgegebene Bulletin lautet: Das Befinden des Königs ist ausgezeichnet. Seine Kräfte kehren zurück; die Heilung der Wunde macht befriedigende Fortschritte. Der König konnte sich gestern wegen des schlechten Wetters nicht auf Deck aufhalten. Das nächste Bulletin wird am Donnerstag ausgegeben. — Die auf den 9. August festgesetzte Krönung König Eduards wird sehr viel einfacher verlaufen, als anfangs beabsichtigt war. Der König wird wahrscheinlich nur einen oder zwei Tage vor der Krönung in London eintreffen, da man ihn nicht lange in Spannung erhalten möchte. Der Weg zur Westminster Abtey wird wohl derselbe sein, den man für den 26. Juli gewählt hatte. Die Krönungspredigt wird wahrscheinlich ausfallen, ebenso die Litanei. Während ursprünglich 67000 Mann an der Krönungsparade theilnehmen sollten, ist die Zahl der Paradetheilnehmer nunmehr auf 30000 Mann herabgesetzt. Die Flottenparade wird ebenfalls nicht die Großartigkeit erreichen, die ursprünglich beabsichtigt war, man nimmt aber an, daß die Flotten von Amerika, Deutschland, Italien und Japan vertreten sein werden.

General Botha über die Lage nach dem Friedensschluß.

Daß es die tapferen Burenführer an ehrlicher Unterstützung bei Durchführung des Friedenswerkes in Südafrika nicht fehlen lassen, wird in England auch von den verbissensten Gegnern der Buren nicht geleugnet. Umsomehr sollte man den Warnungen Gehör schenken, die ein so ruhig und vornehm denkender Mann wie Louis Botha an die Adresse der britischen Regierung zu richten hat. Dies geschah in einer Unterredung, über welche dem „B. L.-A." Folgendes berichtet wird: In einem brieflichen Bericht seines Spezial-Korrespondenten in Pretoria veröffentlicht der Standard ein Interview mit General Louis Botha. Der General versicherte, die englische Regierung könne auf seine und seiner Freunde loyale Unterstützung bei der Neugestaltung der Dinge in Südafrika rechnen, jedoch nur so lange sie sähen, daß die englische Politik selbst auf einen loyalen und gerechten Grundton gestimmt sei. Mit einem solchen sei nicht nur die Aufhebung der Kap-Verfassung unvereinbar; weder er noch seine Freunde könnten begreifen, warum ein Theil der ehemaligen Transvaal-Republik der Kolonie Natal angegliedert worden sei. Diese Angliederung habe für ihn persönlich die Wirkung, daß er um seinen ganzen Grundbesitz, der bei Vryheid liegt, gebracht sei, denn er weigere sich entschieden, der Natal-Regierung unterstellt zu werden. Mit ihm seien aus demselben Grunde eine große Anzahl von Wakkerstrom, Utrecht und Vryheid entschlossen, ins Transvaal-Gebiet hinüber zu trekken. Völlig ungerecht sei die Behandlung der Natal-Rebellen durch die Natal-Regierung. Diese habe bei Ausbruch des Krieges nur die englische Bevölkerung vor dem Herannahen der Buren-Armee gewarnt, nur für die englische Bevölkerung Fluchtvorkehrungen getroffen, sich um die Burenbevölkerung aber gar nicht gekümmert, sie also zum Bündniß mit den invadierenden Buren geradezu gedrängt. Die Natal-Rebellen hätten noch viel mehr Anspruch auf Schonung als die Kaprebellen, statt dessen würden sie indirekt aus ihrem Besitz verdrängt und der Kolonie Natal würde durch Einverleibung ehemaligen Buren-Gebietes eine völlig unverdiente Belohnung zu Theil. Der Korrespondent erwähnt, daß der Bericht dem General vor der Absendung zur Billigung vorgelegen habe, und fügt hinzu, daß Botha aus seinen ernsten Befürchtungen für die Zukunft kein Hehl gemacht habe, und die Burenführer offenbar bestrebt seien, so viel wie möglich von der nationalen Eigenart der Besiegten zu retten.

Kleine Chronik.

* **Leipzig**, 21. Juli. (Veruntreuungen.) Der, wie bereits gemeldet, geflüchtete Prokurist Friedrich Wohlers, der bekanntlich 240000 Mk. veruntreut hat, bezog ein jährliches Einkommen von 20000 Mk., hielt aber seine Familie ziemlich knapp und wohnte auch verhältnißmäßig sehr einfach; dagegen spielte er, wie gemeldet wird, und war auf den Rennplätzen stets ein leidenschaftlicher Theilhaber, der hohe Wetten einging. Seine Familie hat Wohlers in Bedrängniß zurückgelassen.

* **Berlin**, 21. Juli. (Mysteriöser Doppelmord.) Am Rande des Grabens der Adlershofer Chaussee wurden todt nebeneinander liegend der 35 Jahre alte Buchhalter Georg Otrampa aus der Friedensstraße 67 und ein 53jähriger Kaufmann Gellhorn aus Patschkau in Schlesien aufgefunden. Unweit der Leichen lag ein Revolver, der noch mit einigen Patronen geladen war. Wahrscheinlich ist, daß G., in dessen Nähe die Waffe gefunden wurde, den O. zuerst erschossen und dann den Revolver gegen sich selbst gerichtet hat. Aus Briefen, welche man den Todten abnahm, geht hervor, daß aller Wahrscheinlichkeit nach O. den Tod wegen drückender Schulden freiwillig gesucht hat und G. denselben Wunsch gehabt hat, da er im letzten Stadium der Schwindsucht war.

* **Auerbach** (Vogtland), 21. Juli. (Im Koffer erstickt.) Die Ehefrau des Ziegelarbeiters Sieber in Mühlgrün, hatte, während sie ihrem Manne das Mittagessen hintrug, zur Beaufsichtigung ihres jüngsten Kindes einen fünfjährigen Knaben und ein dreijähriges Mädchen in der Wohnung zurückgelassen. Die beiden größeren Kinder spielten in einem großen Koffer Verstecken; dabei fiel der Deckel zu und das Schloß schnappte ein. Beide Kinder erstickten; die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

* **Gotha**, 21. Juli. (Beim Automobilfahren verunglückt.) Der Erbauer des Gothaer Stauweihers, Stadtingenieur Mairich, verunglückte bei einer Automobilfahrt in der Nähe von Waltershausen. Die Maschine stürzte um und Mairich wurde getödtet.

* **Kassel**, 21. Juli. (Vom Radfahrer-Bundestag.) Beim Bahnwettfahren errang, wie die „Magd. Ztg." meldet, die Meisterschaft des Deutschen Radfahrerbundes über 1000 Meter (kurze Strecke) Albert Leopold-Hannover, die über 25 Kilometer (lange Strecke) Barta-Friedenau. Den Kaiserwanderpreis (über 1000 Meter) gewann Kellner-Frankfurt a. M. Der Radfahrerverein „Arminius"-Magdeburg erhielt für seine Leistung im Blumencorso den 3. Preis.

* **Hannover**, 21. Juli. (Verunglückter Offizier.) Bei einer Schleppjagd, welche die Offiziere des Militär-Reitinstituts hierselbst unweit Sprockhof veranstalteten, kam der Reitlehrer des genannten Instituts, Rittmeister à la suite des 16. Husaren-Regiments Graf Rantzau, mit seinem Pferde zu Fall und erlitt außer einigen leichteren Verletzungen durch den Hufschlag des Thieres einen schweren Unterkieferbruch. Man brachte den Verunglückten sofort nach seiner Wohnung, wo ihm ärztliche Hilfe zu theil ward.

* **Kiel**, 21. Juli. (Wieder ein Unglück auf dem Wasser.) Eine Barkasse mit 2 Kuttern und einem Dinghy im Schlepptau wurde Nachmittags gegen 2 Uhr von dem Werftdampfer „Alarm" angerannt. Ein Kutter von der ersten Kompagnie der 1. Torpedoabtheilung ist gekentert. Der Heizer Keßler ist ertrunken. Eine Barkasse von der 1. Torpedoabtheilung befindet sich auf der Unfallstelle. Die Leiche Keßlers ist bereits geborgen.

* **Wien**, 21. Juli. (Wolkenbruch.) Heute Nachmittag ging über Wien ein wolkenbruchartiger Regen nieder, welcher an den Baulichkeiten und Kanälen großen Schaden anrichtete. Viele Keller und ebenerdige Wohnungen in den niedrig gelegenen Stadttheilen sind überschwemmt. Der Straßenbahnverkehr erlitt mehrfache Unterbrechungen.

* **Kiew**, 21. Juli. (Unwetter.) Bei ungewöhnlich starkem Sturme, der große Bäume entwurzelte, ging gestern Nachmittag ein heftiger Platzregen und Hagelschauer nieder. Das Wasser drang in viele Kellerwohnungen ein, wo, wie bis jetzt festgestellt, 15 Personen umgekommen sind. In vielen Straßen stand das Wasser fast einen Meter hoch, auf einem Theile der Hauptstraße über einen Meter hoch. Der Eisenbahndamm ist stellenweise zerwaschen, der Zugverkehr vorläufig eingestellt. Abends 8 Uhr brach ein neuer Platzregen los, der die Straßen in reißende Gießbäche verwandelte. Die Verluste sind ungeheuer. Die haselnußgroßen Hagelkörner zerschlugen zahllose Fensterscheiben.

* **Wladikawkas**, 21. Juli. (Gletschersturz.) Vorgestern gerieth Vormittags bei den Quellen des Flusses Genaldon am Kasbek ein zweiter Gletscher ins Rutschen und blieb zwölf Kilometer vor dem vor einigen Tagen abgestürzten Gletscher stecken. Während neulich 32 Personen ums Leben gekommen waren, fanden vorgestern vier Personen ihren Tod, welche nach den bei dem ersten Gletschersturz Verunglückten suchten.

* **London**, 21. Juli. (Ueber Ausbruch und Verbreitung der Cholera) liegen verschiedene Meldungen vor. Dem „Daily Expreß" wird aus Hongkong gedrahtet, daß die Cholera in der Provinz Kwangsi immer heftiger um sich greift. In Kweilinfu, der Hauptstadt der Provinz, sterben täglich Tausende. Es ist unmöglich, genügend Särge zu besorgen, und die Leichen liegen auf den Straßen umher. Die Chinesen sagen, daß heftige Regengüsse nach vorhergehender Dürre den Ausbruch der Epidemie veranlaßt hätten. — Wie die „Daily Mail" meldet, ist bei Assu in Egypten die Cholera ausgebrochen. Seit dem 15. Juli seien 107 Erkrankungen gezählt worden, von denen 50 tödtlich verliefen. Auch in Neapel ist nach Londoner Blättermeldungen durch einen chinesischen Dampfer die Cholera eingeschleppt worden. Die Behörden leugnen jedoch das Vorhandensein von Cholera und sagen, es handle sich nur um einige verdächtige Fälle.

* **London**, 21. Juli. (Leute, die viel Zeit haben), suchten die „wichtige Frage" zu lösen, wie viel Worte man mit einem gewöhnlichen Bleistift schreiben könne. Ein bedauernswerther englischer Statistiker, der nichts Besseres zu thun wußte, hat zu diesem Zwecke Walter Scotts „Ivanhoe" mit einem Bleistift abgeschrieben. Beim 95608ten Wort mußte er aufhören, da der Bleistift zum Schreiben zu klein geworden war. Ein Anderer aber hielt diese Lösung für noch nicht genügend, und er schrieb einen Stift ganz zu Ende, wobei er es auf über 400000 Worte brachte! 59 mal hat er seinen Bleistift spitzen müssen. — Gott sei Dank, nun weiß man's.

Aus der Umgebung.

* **Merseburg**, 21. Juli. (Ein unsittliches Attentat) ist am Sonnabend früh 1/27 Uhr in dem Tunnel im Zuge der Lauchstädter Straße auf eine hiesige ehrbare Frau versucht worden. Dieselbe befand sich unterwegs, um etwas zu holen und wurde in besagtem Tunnel von einem ihr entgegenkommenden Manne, der anscheinend dem Arbeiterstande angehörte, attaquiert. Nur durch den energischen Widerstand der Frau und das Herannahen eines Fremden, dessen Schritte der Uebelthäter hörte, wurde derselbe veranlaßt, von seinem Opfer loszulassen und schleunigst zu verschwinden.

* **Eisleben**, 21. Juli. (Stadtrath a. D. Emil Steinkopf †.) In der Nacht zum Sonntag verschied nach mehrwöchentlicher Krankheit der Königliche Lotterie-Einnehmer Herr Stadtrath a. D. Emil Steinkopf im Alter von 66½ Jahren. Mit ihm ist einer unserer angesehensten und geachtetsten Bürger dahingegangen, der eine Reihe von Jahren sich dem Dienste der Stadt mit aufopferndster Pflichttreue gewidmet hat.

W **Helbra**, 21. Juli. (Selbstmord.) In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr hat der 18jährige Bergjunge Willy Breitrück seinem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende gemacht, nachdem er schon Mittags diesbezügliche Andeutungen gemacht hatte. Breitrück war zum Bierfest gewesen und hat bis gegen 12 Uhr getanzt und sich ganz gut amüsiert. Als er nach Hause kam, zog er seine Jacke aus, legte die Uhr auf den Tisch und ging nach dem Garten. Dort erhängte er sich an einem Birnbaum. Ein Liebesverhältniß soll zu dem Schritte die Veranlassung gegeben haben.

* **Teicha**, 21. Juni. (Dem Männergesangverein), welcher über tüchtige Kräfte verfügt, wurde unter Leitung seines strebsamen Dirigenten Herrn Kapellmeister M. Heimer-Löbejün für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der edlen Sangeskunst beim Sängerwettstreit in Gröbzig (Anhalt) als Preis eine werthvolle Bowle mit Silberbeschlag zuerkannt.

* **Brachwitz**, 21. Juli. (Folgenschwerer Sturz.) Der Geschirrführer Karl Rolle, beschäftigt auf dem hiesigen Rittergute, hatte am Freitag, als er auf dem Felde füttern wollte und von dem Wagen das Futter holte, das Unglück, vom Wagen zu stürzen und sich am linken Arme einen Schlüsselbeinbruch zuzuziehen. R. mußte sich nun heute auf ärztliches Anrathen in das Diakonissenhaus begeben, wo er aufgenommen wurde.

□ **Artern**, 21. Juli. (Turner.) Im schönen Unstrutthale regt es sich jetzt, um die deutsche Turnerei im vollen Umfange auch in den kleinsten Ortschaften einzuführen. So hat sich z. B. in Bretleben ein Turnverein gebildet und in Reinsdorf ist am heutigen Montag die Gründung eines solchen vor sich gegangen. Auch in Gehofen, Heldrungen und Esperstedt werden in allernächster Zeit Turnvereine entstehen.

□ **Artern**, 21. Juli. (Unfall.) Schwere innere Verletzungen davongetragen hat die Tochter des hiesigen Ziegeleiarbeiters Fritz Vollrath von hier. Dieselbe, ebenfalls in der Ziegelei beschäftigt, hatte angeblich einen Auftrag erhalten, den sie im Elevator-Raume zur Ausführung bringen sollte. Kaum hatte sich das nichtsahnende Mädchen ihrer Aufgabe erledigt, wurde sie plötzlich von dem Treibriemen der Maschine erfaßt, wahrscheinlich ist sie mit den Kleidern dem Riemen zu nahe gekommen, jedoch aber im selben Moment von dem Maschinenmeister aus der unglücklichen Lage herausgerissen und somit dem Tode entrissen. Es wurden schwere Quetschungen konstatiert.

* **Bernburg**, 21. Juli. (Todtschlag.) Aus Rieder bei Gernrode wird gemeldet: Die Frau des Kaufmanns Hosang hat ihren Mann, als dieser in angetrunkenem Zustande die Familie bedrohte, mit einer Bierflasche gegen den Kopf geschlagen; in Folge von Verblutung ist der Mann gestorben.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 22. Juli.

* **Personalveränderungen beim Königlichen Oberbergamte** zu Halle im 2. Vierteljahre 1902. Beim Salzamte zu Schönebeck wurde dem Salinendirektor Bergrath Fürer der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. Der Hilfsarbeiter des Bergrevierbeamten in Halberstadt Bergassessor Mehl schied auf seinen Antrag aus dem Staatsdienste aus; an seine Stelle trat der Bergassessor Staehler aus dem Oberbergamtsbezirke Bonn. Der Bergreferendar Schantz wurde zum Bergassessor ernannt und dem Bergrevierbeamten in Magdeburg als Hilfsarbeiter überwiesen. Der Bergreferendar Schröcker wurde in den Oberbergamtsbezirk Dortmund und der Bergreferendar Hammer in den Oberbergamtsbezirk Bonn, der Bergreferendar Jacobs dagegen aus dem Oberbergamtsbezirk Klausthal in den diesseitigen Bezirk übernommen. Die Bergbaubeflissenen Meyer und Riegel wurden zu Bergreferendaren und der Militäranwärter Trautmann zum Bergrevierbureauassistenten im Bergrevier Zeitz ernannt.

* **Die Korpsmanöver des vierten Armeekorps** finden in der Zeit vom 13. bis 17. September in den Kreisen Naumburg, Weißenfels, Querfurt (südlich) und Merseburg (theilweise) statt. Vorher halten die 7. und 8. Division Truppenübungen ab. Von der 7. Division manövriert die 7. Feldartilleriebrigade vom 22. August bis 1. September in der Gegend von Laucha, Mücheln, Freyburg, Burkersroda; die verstärkte 13. Infanteriebrigade vom 2. bis 6. September in der Gegend von Eckartsberga, Wiehe und Kölleda; die verstärkte 14. Infanteriebrigade vom 3. bis 6. September in der Gegend von Freyburg, Mücheln, Naumburg und Weißenfels; die ganze 7. Division zusammen vom 7. bis 12. September in der Gegend von Freyburg, Roßbach und Bibra. Die 8. Division manövriert in den Kreisen Torgau und Wittenberg am linken Elbufer.

* **Die Hundstage** nehmen morgen, 23. Juli, etwas nach 9 Uhr Abends, mit dem Eintritt der Sonne ins Zeichen des Löwen ihren Anfang und werden bis zur Ankunft der letzteren im Zeichen der Jungfrau, also bis zum 24. August, Vormittags 4 Uhr anhalten. Wir haben die Benennung dieser oft heißesten Zeit des Jahres als Hundstage den alten Aegyptern zu verdanken, die jene mit dem Aufgang des Sirius, des sog. Hundsternes, in Beziehung brachten. Von diesem glaubte man im Lande der Pharaonen, er führe nach anhaltender Dürre endlich das ersehnte Hochwasser des Nils herbei.

* **Permanente Gemälde-Ausstellung von Tausch & Grosse.** Der 1854 in Lützen geborene Professor Arthur Langhammer, dessen künstlerischer Nachlaß in einer Sonderausstellung den Halleschen Kunstfreunden vorgeführt wird, erhielt bereits im Jahre 1877 die königlich bairische silberne Staatsmedaille, während sein Bild „Vesperbrot", angekauft für die „Neue Pinakothek" in München, ihm 1891 die goldene Medaille eintrug. Es ist ein Verlust für die deutsche Kunst, daß der Künstler in der Vollkraft der Jahre und des Schaffens dahingerafft wurde.

* **Buchführung der Pfandleiher.** Der Minister des Innern veröffentlicht folgenden Erlaß: Im Anschluß an die auf Grund des § 38 der Reichsgewerbeordnung erlassene Bekanntmachung vom 16. Juli 1881,

---

Gluth ihrer Wangen ausgelöscht. Weiß war ihr liebes Gesicht geworden, weiß wie Schnee, in der einsamen Haft . . .

Das klingende Lachen ihrer Lippen hatte sich in ein banges Seufzen verwandelt, die selige Liebe ihres Herzens in dumpfe Verzweiflung . . .

Ludwig, ihr Ludwig! . . . Er ein Raubmörder und sie seine Mitschuldige! . . . Und doch — unschuldig er, unschuldig sie! . . . Sie hoffte von Tag zu Tag auf die Entdeckung des wirklichen Mörders — sie hoffte vergebens . . .

Wer war der Mörder? — Der Leutnant? — Ja, nur er konnte es sein, nur er allein . . . Einen andern Verdacht hegte sie nicht. Sie hatte tausend Gründe dafür. Aber der Untersuchungsrichter wollte von diesem Verdacht nichts wissen. Er hielt es für erwiesen, daß der Leutnant der Mörder nicht sein könne!

Wie die Verhöre sie peinigten! Man hielt Ludwig und sie für schuldig — die Beweise sprachen ja auch dafür — und wollte durchaus ein Geständniß von ihr erpressen. All ihre Unschuldsbetheuerungen fanden keinen Glauben. Man nannte sie eine verstockte, lügenhafte, verworfene Person.

Der Stern ihrer Hoffnung ging unter in trostloser Nacht — in der Nacht der Verzweiflung, die ihre Seele überschattete, die sie mit dem öden Gefühl des Verlassenseins erfüllte.

Und das Ende?

Der Tod für ihn, vielleicht auch für sie — der Tod auf dem Schaffot . . . .

Mit ihm, ihrem Ludwig, sterben müssen — es erschien ihr lange nicht so schrecklich, als ohne ihn weiter zu leben — eine von der Menschheit Ausgestoßene — im Zuchthaus! —

Nein, ihr graute nicht vor dem Tode, so jung sie auch war — sie sehnte ihn vielmehr herbei als einen Freund, der sie und ihn, ihren Ludwig, erlösen könne von allem Elend — als einen Engel, der sie und ihn sicher führen werde durch das dunkle Thor des Grabes in das himmlische Paradies . . .

Sie glaubte ja an Gott, an seine vergeltende Liebe — in der ewigen Welt . . .

So hoffte sie doch, verzagte nicht?! — Ja.

Als der Stern ihrer irdischen Hoffnung erloschen war, öde schwarze Nacht auf ihr Leben sank, die Verzweiflung ihre Seele durchschauerte, wähnte sie, wahnsinnig werden zu müssen, aber endlich — endlich — nach bitter durchkämpften Stunden, Tagen, nach heißem Herzensringen — wurde es wieder hell in ihrem Innern — die Sonne der himmlischen Hoffnung ging ihr auf und erleuchtete die Nacht ihres Lebens mit verklärendem Glanze.

Gottergebung war's, was ihr die Ruhe des Gemüths, den Frieden der Seele wiedergab, was ihr Herzensdemuth verlieh.

Auch sie sollte sich wie Stein einen Vertheidiger wählen, aber sie verzichtete auf die Wahl.

So wurde ihr denn vom Gerichte ein Vertheidiger, Rechtsanwalt Müller, bestellt.

Der Rechtsanwalt suchte sie, nachdem er die Akten gelesen hatte, in der Zelle auf.

Es war ein junger Mann.

Als er sie sah, war er von ihrer engelgleichen Erscheinung überrascht.

Er hatte erwartet, eine listige, verschlagene Person zu finden — und nun diese bezaubernde Schönheit!

Ein großer heiliger Schmerz verlieh ihren lieblichen Zügen so unsäglich Rührendes, ihren unschuldigen Augen einen so eigenen feuchten Glanz.

Unwillkürlich beschlich ihn ein frommes, schauderndes Gefühl, als sei ihm ein höheres Wesen aus einer besseren Welt erschienen.

Sie ahnte nicht, welch' tiefen Eindruck sie auf ihn machte.

„Ich bin Rechtsanwalt Müller, Ihr Vertheidiger", sagte er nach einer Pause, indem er sich über die Augen strich, als könne er den Zauber, den sie auf ihn ausübte, wie einen Schleier wegstreifen.

Ein wehmüthiges Lächeln umschwebte ihre Lippen.

„Sie können mich nicht retten", hauchte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020723013/fragment/page=0004
DFG

betreffend den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, sowie den Geschäftsbetrieb der **Pfandleiher**, werden die Ortspolizeibehörden hierdurch ermächtigt, 1) sofern für ihren Amtsbezirk ein Bedürfniß dazu vorliegt, den Pfandleihern statt des bisher vorgeschriebenen **Pfandbuchs** die Führung **zweier Bücher** aufzugeben, von denen das eine für Eintragungen an den graden, das andere für Eintragungen an den ungraden Tagen des Monats bestimmt ist; 2) für die in den Büchern der Pfandleiher zu führende Rubrik „Bezeichnung des Pfandes" (§ 5, Ziffer 6 des Gesetzes vom 17. März 1881, Gesetz-Samml. S. 265) folgende vier Unterabtheilungen vorzuschreiben: 1) Gegenstand, 2) Besondere Kennzeichen, 3) Buchstaben, 4) Zahlen.

* **Die Gründe für eine Badereise** sind mannigfaltig, und sie sind oft ernst oder heiter in Prosa ausgesprochen worden. Aber man kann auch in heiteren Merkversen die Frage: „Warum reist man in ein Bad?" beantworten, und zwar so: Um die Nerven neu zu stählen, um von Reisen zu erzählen, um die Berge zu besteigen, um sich vor der Welt zu zeigen, um den Hausarzt zu erproben, um die Tochter zu verloben, um sich gründlich abzukühlen, um den großen Herrn zu spielen, um Erholung zu gewinnen, um der Gattin zu entrinnen, um an Waldluft sich zu laben, um Veränderung zu haben, um am Krankenbett zu wachen, um die Mode mitzumachen.

* **Kein Ehrenzeichen für 25jährige Feuerwehr-Dienstzeit.** Der preußische Minister des Innern hat die von den freiwilligen Feuerwehren auch neuerdings erbetene Stiftung eines staatlichen Ehrenzeichens für 25jährige vorwurfsfreie Dienstzeit in der freiwilligen Feuerwehr abermals abgelehnt. Der Minister verweist darauf, daß schon auf Grund einer früheren Verfügung Mitglieder einer freiwilligen und Pflichtfeuerwehr nach einer mindestens 30jährigen erfolgreichen Thätigkeit zur Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens vorgeschlagen werden können.

* **Der Herbst** soll diesmal frühzeitig eintreten. Aus dem Leben unserer gefiederten Lieblinge wird vielfach auf die eintretenden Witterungsverhältnisse geschlossen. Wunderbarerweise wird nun jetzt die Beobachtung gemacht, daß sich bereits jetzt die Kiebitze in größerer Zahl zusammenschaaren, gleichsam als wollten sie sich durch Flugübungen zur weiten Reise nach den fernen Winterquartieren vorbereiten. Sogenannte Wetterkundige erblicken in dieser Erscheinung ein frühzeitiges Nahen des Herbstes, da jene Lieblinge der Getreuen von Jever sich meist erst im Spätherbst in größerer Zahl zusammenfinden und dann erst die Reise nach dem Süden anzutreten pflegen. Inwieweit sich die Meinung dieser Wetterkundigen bewahrheitet, wird ja die Zukunft lehren.

* **Die Pilzsaison** geht nach den anhaltenden Niederschlägen und der darauffolgenden Wärme ihrem Höhepunkte entgegen. Von allen Seiten ergeht eine wohlgemeinte Warnung vor dem Genuß giftiger Pilze an das Publikum. Aber trotzdem kommen alljährlich Vergiftungsfälle vor, und damit steigt das Mißtrauen vieler Leute gegen das Pilzessen. Das ist thöricht, denn die Pilze nützen durch ihren hohen Stickstoffgehalt dem Körper außerordentlich. Beim Pilzsammeln meide man alle Schwämme, welche eine auffallend schöne oder verdächtige Farbe haben. Sie sind meist giftiger Natur. Fast alle Giftpilze zerbrechen leicht beim Anfassen. Man vermeide alle Pilze mit feuchter, klebriger Oberfläche und üblem Geruche. Die eßbaren Pilze haben einen gewissen aromatischen Geruch, wie z. B. der Champignon. Pilze, welche an der Bruchfläche einen Saft von sich geben, sind fast immer giftig. Eine Ausnahme davon macht der echte Reizker. Trotz genauester Beachtung ist jedoch eine Verwechselung zwischen eßbaren und giftigen Pilzen niemals ausgeschlossen. Den ersten Verdacht erregt ein brennendes oder auch kratzendes Gefühl im Halse. Bald stellten sich Uebelkeit, Angstgefühl und Schwindel mit darauf folgendem Erbrechen ein, um wieder heftigem Durste Platz zu machen. In schlimmeren Fällen zeigen sich Ohnmachtsanwandlungen, der Patient klagt über Magenschmerzen, die Augen nehmen einen stieren Blick und das Angesicht eine bläuliche Färbung an. Fast immer tritt Durchfall ein. Bei schwächlichen Personen kann der Genuß von Giftpilzen den Tod herbeiführen. Beim Austreten derjeniger Erscheinungen ist ärztliche Hilfe sofort in Anspruch zu nehmen. Bis zur Ankunft des Arztes mag durch Anwendung entsprechender Mittel das Erbrechen nach Möglichkeit befördert werden.

* **Aufruf.** Das Herannahen des 300jährigen Geburtstages Paul Gerhardt's, des gottbegnadeten Sängers geistlicher Lieder, hat weiten Kreisen der evangelischen Christenheit den Gedanken nahegelegt, ihm in der Stadt Lübben in der Lausitz, wo er die letzten Jahre seines Lebens gewirkt und unter dem Altare der Hauptkirche seine Ruhestätte gefunden hat, auf dem Marktplatze vor der Kirche ein Denkmal zu errichten. Ein Komite hat diesen Gedanken freudig aufgenommen und richtet nun an alle evangelischen Christen die Bitte um thätige Mithilfe zu seiner Verwirklichung, in der Hoffnung, daß derselbe überall freudige Aufnahme finden wird. In dem Aufruf heißt es: Ist Paul Gerhardt doch neben Luther der größte, einflußreichste Dichter, den die evangelische Kirche hervorgebracht hat. Kein evangelisches Gesangbuch, das nicht einen reichen Schatz seiner Lieder aufwiese. Ob die Gemeinde ihrem Adventskönig zuruft: „Wie soll ich dich empfangen?", oder Weihnacht an der Krippe ihres Herrn feiert; ob sie mit ihrem Gesange: „Nun laßt uns gehn und treten" das neue Jahr begrüßt oder sich vor dem Haupt voll Blut und Wunden am Kreuze neigt oder dem Einzuge des heiligen Geistes die Herzensthür öffnet, immer sind es die Lieder Gerhardt's, in denen ihre Andacht am liebsten ausströmt. Und nicht blos im Gottesdienst, sondern, tief und mächtig in unser ganzes Volksleben eingedrungen, sind diese Lieder neben Luther's Bibelübersetzung das edelste Kleinod des deutschen Hauses und unseres evangelischen Volkes geworden. Mit ihnen begrüßt es den Morgen: „Wach auf, mein Herz und singe", und die sinkende Nacht: „Nun ruhen alle Wälder"; in ihnen wallt das Herz zu Preis und Dank: „Sollt' ich meinem Gott nicht singen?"; an ihnen ringt sich das bekümmerte Gemüth zur sieghaften Freudigkeit des überwindenden Glaubens empor und tritt aus der Tiefe der Sorge: „Befiel du deine Wege" auf die Höhe des getrosten Vertrauens: „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich." Was der stille und tapfere Mann geglaubt und gelebt, hat er für das evangelische Volk geglaubt und gelebt, und darum hat er, wie keiner, aus dem Herzen des Volks heraus in dasselbe hineingesungen mit schlichten und einfältigen Worten, an deren Wohlklang doch kein Rost des Alters haftet; in der trübsten Zeit unseres Vaterlandes der lichteste Zeuge von der Gotteskraft des Evangeliums! Zur Entgegennahme von Geldbeiträgen ist die Firma F. W. Krause & Co., Bankgeschäft in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 45, sowie jedes Komité-Mitglied gern bereit. Diesem gehören aus Halle an die Herren Konsistorialrath und Sup. D. Goebel, Konsistorialrath und Professor Haupt, Geh. Oberregierungsrath Schrader und Professor D. Witte.

* **Der Obstverkaufsnachweis der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen** steht jetzt in vollem Betriebe. Zur Zeit stehen zum Verkauf ca. 2300 Ctr. Obst. Davon entfallen auf Birnen 850, auf Aepfel 400, auf Pflaumen und Zwetschen 300, auf Kirschen 250, auf Stachelbeeren 70 und auf Johannisbeeren ca. 320 Centner. Außerdem sind auch Pfirsiche, Erdbeeren, grüne Wallnüsse, Mirabellen u. s. w. angeboten. Da die Vermittelung der Adressen für die Konsumenten unentgeltlich erfolgt, dürfte der Absatz, besonders bei Kirschen und Pflaumen, deren es heuer nicht viel giebt, sehr schnell erfolgen und mögen sich daher Käufer bald melden. Alle Anschreiben sind nach Halle a. S., Karlstraße 16, zu richten.

* **Im Apollotheater** findet bei günstiger Witterung morgen, Mittwoch, von Nachmittags 4 Uhr ab Damenkränzchen verbunden mit großem Concert des gesammten Theaterorchesters bei freiem Eintritt statt. Da diesmal das Programm aus den bekanntesten Schöpfungen der Operettenkomponisten ꝛc. zusammengesetzt, wird dasselbe bei den Damen viel Anklang finden.

* **Das schwarze Udel-Quartett,** rühmlichst bekannt unter seiner früheren Bezeichnung „The Black Troubadours", veranstaltet am nächsten Sonnabend, den 26. Juli, ein Concert im „Wintergarten" hierselbst.

* **Extra-Concert des Philharmonischen Orchesters.** Dem rührigen Wirthe des Gartenlokals „Stadtpark" ist es gelungen, obiges Orchester zu mehreren Extra-Concerten zu verpflichten. Wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, findet das erste dieser Concerte morgen, Mittwoch Abend 8 Uhr statt. Die bewährten Leistungen der Kapelle und ihrer Solisten bürgen für genußreiche Abende in dem schönen Gartenlokal.

* **Der Kinderfackelzug** in dem beliebten und für Familien so recht geeigneten Garten-Etablissement Lüderitz's Berg hat am vergangenen Mittwoch derartigen Anklang gefunden, daß der Wirth, Herr Lüderitz, sich veranlaßt sieht, das Arrangement zu wiederholen und am morgigen Mittwoch nach dem Nachmittags-Concert nochmals einen Kinderfackelzug zu veranstalten. — Wer also seinen Kleinen ein unschuldiges Vergnügen bereiten will, der versäume nicht, dieselben am Mittwoch nach Lüderitz's Berg zu führen.

* **Der Verein ehem. Infanteristen** von Halle und Umgegend begeht am Sonntag, 27. Juli, das Fest seiner Fahnenweihe. Die Fahne ist in der renommierten Coburger Fahnenfabrik C. H. Arnold angefertigt und im Schaufenster der Firma Bruno Freytag ausgestellt. Der Weiheakt findet im „Wintergarten" statt.

* **Ein Kind überfahren.** Gestern gegen 7¾ Uhr Abends wurde das 1¾ Jahre alte Kind des Schuhmachermeisters Behnisch, Moritzzwinger Nr. 6 wohnhaft, von dem Geschirrführer Wilhelm Troitzsch, Weidenplan 25 wohnhaft, mit einem Lastwagen vor dem Grundstück Moritzzwinger 6 überfahren. Ob das Kind Verletzungen davongetragen hat, konnte bisher nicht festgestellt werden. Dasselbe wurde nach dem Elisabeth-Krankenhause gebracht. Die Schuld dürfte den Wagenführer treffen, da er übermäßig schnell gefahren sein soll.

* **Unfall.** Der Hausmann Eduard Bechstedt, wohnhaft am Kirchthor 7, hatte gestern Vormittag, als er im Garten auf einem Apfelbaum ein paar Zweige von Ungeziefer reinigen wollte, das Unglück, aus einer Höhe von 3 Mtr. von der Leiter herabzustürzen. Er zog sich einen Oberschenkelbruch zu, sodaß er Nachmittags mittels Krankenwagens nach dem Diakonissenhaus gebracht werden mußte.

* **Zusammenstoß.** Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr fand vor dem Grundstück Thorstraße 29 ein Zusammenstoß zwischen den Motorwagen Nr. 13 der Stadtbahn und einen Kloakenwagen des Abfuhrunternehmers Berger aus Diemitz statt. Hierbei wurde die Deichsel des Wagens zerbrochen; auch die Pferde sind verletzt.

* **Vermißt** wird seit dem 16. d. Mts. der Schuhmacher Franz Wromsky aus Porbitz. Es wird vermuthet, daß sich derselbe ein Leid angethan hat. Wromsky ist 27 Jahre alt, 1,66 groß, hat blondes Haar und kleinen blonden Schnurrbart.

* **Straßenüberschwemmung.** Heute früh gegen 3¾ Uhr wurde ein Zug der Feuerwehr nach dem Moritzzwinger, Ecke der Glauchaerstraße gerufen, woselbst durch den wolkenbruchartigen Regen eine Straßenüberschwemmung entstanden war. Nachdem eine Kanalöffnung hergestellt war, um das Wasser abzulassen, kehrte die Wehr zurück. Nunmehr wurde eine Dampfspritze nach Moritzzwinger 1 geschickt, um das in den Keller eingedrungene Wasser auszupumpen.

* **Feuer.** Gestern Mittag gegen 12¼ Uhr wurde die Feuerwehr-Hauptwache nach dem Grundstück Mansfelderstraße 9 gerufen. Im Seitengebäude, an der Schwemme gelegen, befindet sich das technische Geschäft und die chemische Fabrik von A. Binder. Durch Herabfallen eines Glühstrumpfes bei Fabrikation derselben war der betreffende Fabrikraum in dem zweiten Obergeschoß in Brand gerathen. Durch die große Masse von daselbst lagernden Chemikalien, Säuren, Oelen ꝛc. war das Grundstück stark gefährdet. Die Wehr griff mit zwei Schlauchleitungen an und eine dritte wurde im Hofe in Betrieb genommen, sowie, da eine Ausbreitung zu befürchten war, die Dampfspritze 1 sofort nachbeordert. Als dieselbe auf der Brandstelle anlangte, war die Gefahr aber bereits beseitigt, sodaß die Dampfspritze sofort nach der Wache zurückkehren konnte. Der Schaden am Gebäude, an Materialien ꝛc. ist immerhin bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. — Beim Eintreffen der Wache auf der Brandstelle, hatte Schornsteinfegermeister Schulze mit seinen Gehülfen bereits ca. 20—25 Stück Fässer mit Maschinenölen von dem sehr engen Hofe nach der Straße befördert, was als umsichtige Maßnahme wohl der Erwähnung verdient, da bei größerer Ausdehnung des Brandes hierdurch doch eine große Gefahr für die anstoßenden Grundstücke entstanden wäre wie auch für die Wehr selbst.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Aufgeboten (21. Juli): Der Amtssekretär Johannes Sieckmann und Louise Mundhenke, Friedenau und Göbenstraße 25.

Eheschließung (21. Juli): Der Schneidermeister Karl Herzberg und Louise Bierwisch, Wittekindstraße 7 und Wittekindstraße 33.

Geboren (21. Juli): Dem Gutsbesitzer Wilhelm Winter ein S. Erich, Thalstraße 6. — Dem Schmied Hermann Goßmann ein S. Willi, Petersbergstraße 4. — Dem Zimmermann Gustav Müller eine T. Elly, Fleischerstraße 31. — Dem Schriftsetzer Wilhelm Müller ein S. Wilhelm, Hermannstraße 35. — Dem Buffetier Albin Busch eine T. Wally, Angerweg 8.

Gestorben (21. Juli): Des Handarbeiter Hermann Keller S. Curt 4 M., Advokatenweg 13. — Des Zimmermann August Zimmermann S. Curt 3 M., Eichendorffstraße 4. — Des Gasanstaltsarbeiter August Spazier gen. Engling T. Else 8 J., Gr. Brunnenstraße 52. — Wittwe Johanne Riemer geb. Mangnus 75 J., Diakonissenhaus. — Der Maurer Eduard Spieker 53 J., Mühlweg 11.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (21. Juli): Der Straßenbahnschaffner Adolf Rohr und Katharina Rödel, Triftstraße 39 und Ludwigstraße 9.

Eheschließungen (21. Juli): Der Kaufmann Paul Strempel und Martha Weber, Torgau und Thalamtstraße 6. — Der Kaufmann Wilhelm Leimbach und Marie Herold, Bernhardystraße 23 und Merseburger Chaussee 5.

Geboren (21. Juli): Dem Korbmachermeister Gustav Pannier ein S. Oskar, Mauerstraße 13. — Dem Eichorienfabrikarbeiter Friedrich Walther ein S. Kurt, Merseburgerstraße 19a. — Dem Eisendreher Paul Vogel ein S. Gerhard, Thorstraße 31. — Dem Handarbeiter Hermann Kluwe eine T. Rosa, Beesenerstraße 3. — Dem Bohrmeister Karl Wilke eine T. Agnes, Albert Schmidtstraße 3. — Dem Tischler Paul Kißhauer ein S. Kurt, Thomasiusstraße 31. — Dem Arbeiter Gustav Mühlau ein S. Gustav, Klinik. — Dem Arbeiter Martin Gumny ein S. Erich, Klinik. — Dem Glaser Willy Pfennigdorf ein S. Willy, Bernhardystraße 19. — Dem Bauarbeiter Gustav Lehmann eine T. Erna, Böllbergerweg 114. — Dem Kaufmann Ottomar Rebling ein S. Erwin, Pfälzerstraße 18.

Gestorben (21. Juli): Des Zimmermann Hans Schöbbel S. Paul 1 M., Klinik. — Des Stellmacher Gustav Schwarze S. Alfred 4 J., Klinik. — Des Handarbeiter Max Stolze S. Karl 1 J., Schmiedstraße 28. — Des Speditionsarbeiter Paul Skurcz S. Paul 4 M., Schmiedstraße 19. — Des Bauarbeiter Louis Dolg T. Gertrud 4 M., Ludwigstraße 13. — Der Polizeisekretär a. D. Karl Schräpler 71 J., Zwingerstraße 13. — Des Bauarbeiter Gottlob Wiegandt T. Vally 7 M., Sperlingsberg 1. — Des Zuckerfabrikarbeiter Franz Schmidt S. Karl 2 W., Prinzenstraße 19. — Der Kaufmann Oskar Langenberg 59 J., Lindenstraße 79. — Der Bankier Daniel Apelt 83 J., Leipzigerstraße 70/71. — Des Handarbeiter Richard Hanke T. Ella 2 M., An der Baderei 2. — Wittwe Friederike Lausch geb. Koblhardt 77 J., Streiberstraße 27. — Der Auszügler August Hoese 83 J., Klinik. — Der Formermeister Friedrich Poetsch 50 J., Hochstraße 6. — Des Geschirrführer Karl Graefe T. Emma 4 M., Spitze 16. — Der Arbeiter Wilhelm Bocke 64 J., Klinik.

Auswärtige Aufgebote.

Der prakt. Arzt Dr. med. Walter Giere und Gertrud Schlick, Halle a. S. und Charlottenburg. — Der Kaufmann Adolf Weigle und Margarethe Lehmann, Königsberg i. d. Neumark und Berlin. — Der Bäcker Friedrich König und Dorothea Tesch, Altona. — Der Maurer Otto Henze und Wilhelmine Bartling, Wallwitz.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 22. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Ein entsetzliches Familiendrama hat sich in dem in der Wittstockerstraße 5 belegenen Hause abgespielt: Dort tödtete die 29jährige Ehefrau des Stellmachers Otto Scholz ihre beiden Kinder im Alter von 1¾ Jahren und sieben Wochen, dann nahm sie sich selbst durch Erhängen das Leben. Nahrungssorgen und eheliche Zwistigkeiten waren die Beweggründe zu der unseligen That.

* **Berlin,** 22. Juli. (Laff. Bur.) Die Mannschaft des Berliner Ruderklubs, welche gestern in Cork (Irland) im internationalen Achterrennen startete, trug einen glänzenden Sieg davon. Schon von Anfang an übernahmen sie die Führung und behielten dieselbe ohne große Anstrengung bis zum Schluß. Sie siegten leicht mit zwei Bootslängen.

* **Hamburg,** 22. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Nach Privattelegrammen, die in der Nacht zum heutigen Dienstag dem „L.-A." zugingen, stellt sich der Unfall des Dampfers „Primus" als ganz entsetzlich heraus. 26 Leichen sind geborgen, man nimmt aber an, daß wenigstens 100 Personen todt sind.

* **Hamburg,** 22. Juli. (Wolff's Bur.) Bis gestern Abend waren 26 Leichen geborgen. Die Leichen werden in der Nienstedter Kirche aufgebahrt. Als vermißt wurden bisher 65 Personen gemeldet, darunter elf Kinder. Die Explosion des Kessels wurde durch den Maschinisten des Dampfers „Primus" verhindert, der dabei schwere Brandwunden erlitt. Sammlungen zur Unterstützung der Hinterbliebenen wurden eingeleitet.

* **Hamburg,** 22. Juli. (Wolff's Bur.) Der Taucher Beckedorf, dem die Bergung des Dampfers „Primus" übertragen worden ist, hatte gestern Abend bereits zwei Ketten unter dem Schiff durchgezogen. Voraussichtlich werden die Arbeiten bis heute Abend so weit gefördert sein, daß die Hebung erfolgen kann. Dann werden jedenfalls noch zahlreiche Leichen gefunden werden. — Im Laufe des Tages hat eine wahre Völkerwanderung nach Nienstedten stattgefunden. Der Strand war an der Unfallstelle dicht von Menschen belagert. Leute, welche in der vorletzten Nacht von Nienstedten aus den Zusammenstoß beobachtet haben, berichten daß an Bord des „Primus" von der Musikkapelle gerade fröhliche Weisen gespielt wurden. Im Augenblicke des Zusammenpralles loderte eine Feuersäule aus dem Schornstein des „Primus" empor und herzzerreißende Schreie tönten über das Wasser herüber.

sch **Görlitz,** 22. Juli. (Privatmeldung.) Der 74jährige Kassierer der großen Silberberger Vorschußbank, Riemann, wurde gestern wegen Unterschlagung von über 100,000 Mk. verhaftet. Die Bank hat die Zahlungen eingestellt. In der gesammten Landbevölkerung herrscht ungeheure Aufregung.

* **Schwerin** (Mecklenburg), 22. Juli. (Wolff's Bur.) Der Direktor des großherzoglichen Museums, Geh. Hofrath Prof. Dr. Schlie ist in Kitzingen einem Schlaganfall erlegen.

* **Budapest,** 22. Juli. (Meld. d. „Kl. J.") Der preußische Ingenieur Robert Hilbert unternahm gestern hier mit seinem Kollegen Adolf Buschwitz eine Automobilfahrt. Während der Fahrt wurden sie von einem heftigen Gewitter überrascht, der Blitz schlug in das Automobil, dessen Benzinreservoir im nächsten Moment explodierte. Buschwitz wurde auf der Stelle getödtet. Hilbert erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

* **Rom,** 22. Juli. (Wolff's Bur.) Cardinal Ledochowski ist heut früh gestorben.

* **Paris,** 22. Juli. (Wolff's Bureau.) Der ehemalige Justizminister hat gegen den General Mercier die Beleidigungsklage eingereicht, weil dieser in einer Versammlung ehrenrührige Anschuldigungen gegen den Justizminister erhoben. Er verlangt eine Entschädigung von 100,000 Franks.

* **Paris,** 22. Juli. (Meldung des „B. T.") Die Präsidenten der sogenannten Action liberale, de Mun und Piou, ließen gestern einen öffentlichen Aufruf an die Mauern ankleben, der mit den Worten beginnt: „Bürger! Ein Attentat ohne Gleichen ist soeben begangen worden. 2500 Schulen sind geschlossen, 15000 Kinder auf die Straße geworfen, 5000 Lehrer und Lehrerinnen vertrieben und ohne Unterstützung!" Der Aufruf nennt die Schließung der Schulen dann noch ein Verbrechen gegen die Humanität und Freiheit und fordert die Bürger auf, sich in Vereinigungen zusammenzuschließen und den Verfolgern die Stirn zu bieten.

* **Petersburg,** 22. Juli. (Wolff's Bur.) Aus Samara wird berichtet, daß am 19. d. Mts. bei dem Dorfe Beresniki während der Ueberfahrt über die Wolga in der Mitte des Stromes eine Fähre gesunken ist, auf welcher sich 80 Erntearbeiter befanden. Nur 22 von letzteren sind gerettet worden.

* **Konstantinopel,** 22. Juli. (Meldung des „Kl. J.") Der Sultan hat dem deutschen Geschäftsträger, Baron Wangenheim, mitgetheilt, daß er dem deutschen Kaiser zum Zwecke archäologischer Forschungen den auf den kaiserlichen Domänen bei Messul gelegenen Berg Kalatel Schirgal überlasse. In wissenschaftlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß Ausgrabungen daselbst von höchster Wichtigkeit für die assyrische Geschichte sein werden.

* **Newyork,** 22. Juli. (Wolff's Bur.) Einem Telegramme aus Keokuk (Jowa) zufolge hat der Mississippi oberhalb von Saint Louis die Ufer überfluthet und das benachbarte Gebiet unter Wasser gesetzt. Die Ernte, welche als die beste im Bezirk galt, ist so tief unter Wasser, daß ein Dampfboot darüber fahren kann. Der Verlust wird auf 6 Millionen Dollars geschätzt.

Marktbericht.

Dienstag, den 22. Juli.

Eier pro Mandel . .	0,90—0,95	Mk.	Kirschen pro Liter .	0,40	Mk.
Butter pro Pfund	1,10—1,30	„	Heidelbeeren pro Liter	0,30	„
Honig in Waben p. Pfd.	1,50—1,60	„	Erdbeeren pro Liter .	0,60	„
Zwiebeln pro Mdl. .	0,08—0,10	„	Stachelbeeren p. Liter	0,25	„
Alte Kartoffeln 5 Liter	0,20—0,25	„	Johannisbeeren p. Liter	0,25	„
Neue Kartoffeln 5 Liter	0,30—0,35	„	Eing. Preißelbeeren Pf.	0,30	„
Wirsingkohl 2 Stück .	0,10	„	Pflaumenmus p. Pfd.	0,20—0,25	„
Blumenkohl pro Stück	0,20—0,40	„	Getr. Pflaumen p. Pfd.	0,25—0,30	„
Weißkohl pro Stück .	0,08—0,10	„	„ Apfelschnitte Pfd.	0,70	„
Schoten 5 Liter . .	0,35—0,40	„	„ Kirschen p. Pfd.	0,30	„
Schnittbohnen p. Liter	0,20	„	Enten pro Stück . .	2,25—3,00	„
Kohlrabi pro Mdl. .	0,30	„	Gänse pro Stück . .	3,50—6,00	„
Mohrrüben p. Mandel	0,12—0,15	„	Hähne pro Stück . .	1,00—2,50	„
Salat 4 Stück . . .	0,10	„	Hühner pro Stück .	1,50—2,25	„
Radieschen 2 Bündchen	0,05	„	Tauben pro Paar .	0,70—1,00	„
Gurken pro Mandel .	1,00—1,20	„			

Der Markt war außerdem noch mit Fischen besetzt.

Eine zeitgemässe Einladung.

Brown & Polson lenken den Blick jeder Hausfrau darauf, wie leicht die köstlichsten Frucht-Gelées mit Mondamin hergestellt werden können. Die aus natürlichem Fruchtsaft und Mondamin hergestellten Gelées sind gesünder und erfrischender als die künstlichen. Fast jede frische Frucht kann verwandt werden, aber um den feinsten Geschmack zu erlangen, sollte man nur das beste Verdickungsmittel nehmen, und das ist Brown & Polsons

Mondamin

gesetzlich geschützt, in Pack. à 60, 30, 15 Pf.

Ausführliche Recepte dieser Frucht-Gelées sind gratis erhältlich von Brown & Polson, Berlin C 2.

Die Citronensaftkur von H. Trültzsch, Berlin, Bogenstraße 37, hat sich bereits in unzähligen Fällen als bewährtes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Fettsucht, Gallen- und Blasensteine, Magenleiden, sowie gegen alle Verdauungskrankheiten bewährt. Wir machen unsere Leser auf obige vertrauenswürdige Firma besonders aufmerksam. Dieselbe versendet ein Probefläschchen vollkommen reinen, alkoholfreien Citronensaftes nebst Kurplan und Dankschreiben Geheilter an Leser dieser Zeitung vollständig umsonst und portofrei. Derselbe ist nicht nur zur Kur verwendbar, sondern er eignet sich seiner Billigkeit wegen für den Haushalt und Küche und wird mit Vorliebe zur Bereitung erfrischender Limonade benutzt. Trültzsch's Citronensaft wurde bereits mit 14 goldenen Medaillen und 6 Ehrenkreuzen preisgekrönt.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 23. Juli 1902.

Bei nordwestlichem Winde Fortdauer des veränderlichen kühlen Wetters, zeitweise mit Regenschauern.

Wasserstände: Am 21. Juli: Weißenfels Oberpegel + 2,40, Unterpegel + 0,18. 22. Juli: Halle unterhalb + 1,82, Trotha + 1,80. 21. Juli: Bernburg + 1,01, Calbe Unterpegel + 0,42, Oberpegel + 1,48, Dresden — 1,52, Magdeburg + 1,09.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020723013/fragment/page=0005

Rabatt-Spar-Verein Halle a. S.

Zur Aufklärung!!!

Herr **Otto Bornschein,** bekannt durch seine Annoncen, die sich mehr durch Dreistigkeit und Anmassung als durch Schönheit auszeichnen, fühlt sich veranlasst, uns in der gestrigen Nummer dieser Zeitung **in seiner Weise** anzugreifen. Wir bemerken dazu nur, dass wir bisher von über 400 Anmeldungen nur 6 aus verschiedenen Gründen ablehnen mussten, sonst aber es gerade gern gesehen haben, wenn sich auch grössere Firmen aller Branchen uns anschlossen; nur suchen wir Grösse und Leistungsfähigkeit nicht in Worten. Auch müssen wir uns vor Leuten schützen, deren Charakter kein kollegiales Zusammenwirken im Interesse des Publikums und des Vereins zulässt.

Nachstehend veröffentlichen wir das Schreiben, welches Herrn B. auf sein Verlangen nach Aufklärung über die Zurückstellung seiner Anmeldung von uns zuging.

Herrn **Otto Bornschein,** hier. Halle a. S., den 19. Juli 1902.

Nach Schluss unserer heutigen Tagesordnung kam Ihr Schreiben zur Verlesung, und wurde beschlossen, Ihnen mitzutheilen, dass Ihre Aufnahme aus folgenden Gründen vertagt ist:

1. Weil Sie bei Gründung unseres Vereins die Mitglieder desselben öffentlich angegriffen haben;
2. Weil Sie fortgesetzt Ihre Konkurrenz in Ihren Anzeigen verunglimpfen resp. verdächtigen und sich dabei in unberechtigter Weise überheben.

Die Frist von sechs Monaten haben wir beschlossen, um Ihnen Gelegenheit zu geben, Ihr geschäftliches Gebahren den Grundsätzen und Bestrebungen unseres Vereins anzupassen. Hiermit halten wir die Angelegenheit für uns erledigt.

Rabatt-Spar-Verein Halle a. S.
Der Vorstand.

Nach dem Muster in vielen Großstädten eröffne ich
Donnerstag Nachmittag 5 Uhr Gr. Ulrichstraße 44
ein

Automat-Restaurant.

Motto: Bediene Dich selbst! — Kein Trinkgeld.

Hans Hirschoff.

Nr. 4 Mild und Fein! Fabr. l. hd. 100 Million p. J. **100 Stck. 4 M.** Originalgröße! Kein Risiko! Nicht gut, Geld zurück!

Hugo Haedke, Cigarren-Import, **Eisleben.** Ausführliche Preisliste gratis u. franko.

Das

Wanderer-Fahrrad

erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämmtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern

allein den Grand Prix.

Vertreter: **Wilhelm Münster,** Markt 24.

Hallesche Nähr-Zwieback-Fabrik

Carl Koch, Halle a. S.

Nähr-Zwieback,

bestes, nach ärztlicher Vorschrift angefertigtes kalkphosphathaltiges **Muskel** und **Knochen bildendes** Nahrungsmittel

für Kinder.

Mehrfach prämiiert. Zu haben in 10-, 20-, 30- und 60 Pfg.-Tüten in den Apotheken, Drogerien, Colonialwaarenhandlungen und den bekannten Verkaufsstellen.

Feine

Wurst- u. Fleischwaaren

empfiehlt

Max Kortegast, Herrenstr. 8.

Möbelfuhren jeder Art besorgt billig **Alb. Lange, Schillerstr. 37.**

Hilfe geg. Blutstock. **Hagen, Hamburg,** Pinneberger Weg 12.

Restitutionsfluid

gegen Steifheit, Lahmheit, Ueberanstrengung 2c. bei Thieren. **Butter- u. Käsefarbe,** sow. **Laabessenz** empfiehlt **M. Waltsgott, Gr. Ulrichstr. 30.**

Schimmel

wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch

Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pfg.,

genügt für 10 Pfund Früchte. Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Doppelbier ff.

ärztlich empfohlen für Brustschwache, Magenleidende, Reconvalescenten 2c., empfiehlt **Heinr. Müller Ww.,** Schwemmebrauerei. Fernsprecher 2649.

Haben Sie

schon meine **Spitzkugeln** (Honigkuchen mit Chocolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben.

Carl Booch,
Breitestr. 1 u. Markt Rother Thurm 12.

ff. Himbeer-Limonade à Liter 140 ₰, **Frankf. Apfelwein** à Fl. 35 ₰, bei 10 Fl. 30 ₰, **Moselwein** à Fl. 70 u. 90 ₰ empf. **A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.**

Zähne in **Gold** und **Kautschuk,** Stiftzähne, Kronen, Brückengebisse (haltbar u. ohne Gaumen). Reparaturen u. Umarbeitungen in 3—6 Stunden fertig. **Zahnziehen** schmerzl. (ohne alles Betäubg.). **Netz, Geisstr. 15, I.** Adler-Apotheke, Breitestraße Eingang.

Hygien. Bedarfsartikel

für **Herren u. Damen,** sowie **hochinteressante Bücher** versendet **Heinr. Schmickler, Düsseldorf.** Preislisten gegen Einsendung von 10 Pfg.

Saalschlossbrauerei.

Schönstes Gartenlokal im Saalethale.
Jeden Mittwoch und Sonntag:
Grosse Elite-Concerte des Philharm. Orchesters.
Hochachtungsvoll **F. Winkler.**

Saalschlossbrauerei.

Mittwoch den 23. Juli, Nachmittags 4 Uhr:

Grosses Concert

des **Philharmonischen Orchesters,** unter Leitung des Herrn Kapellmeister **Vetter.**
Entree 30 Pfg.

Stadtpark.

Mittwoch den 23. Juli, Abends 8 Uhr:

Grosses Extra-Concert

des **Philharmonischen Orchesters,** unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister **Johannes Vetter.** Streichmusik. Gewähltes Programm.
H. Müller. Entree 30 Pfg. **Johannes Vetter.**

Bratwurstglöckle.

Einziges Damen-Orchester
in elektr. Laube.
CONCERT von früh an.
Größter Betrieb. Größter Betrieb.

Lüderitz' Berg.

Mittwoch den 23. Juli, Nachmittag 4—11 Uhr
Familien-Frei-Concert.
Freitag Abend: **Frei-Concert.**
Mittwoch Abend: Kinderfackelzug bei bengal. Beleuchtung.

„Pfälzer Schiessgraben".

Jeden Mittwoch und Freitag
Grosses Frei-Concert,
wozu ergebenst einladet **Gust. Haring.**

„Germania-Garten".

Heute Dienstag:
Lieder-Abend des Gesangvereins „Ossian"
unter Mitwirkung der **Saalethaler Sänger.**
Gäste willkommen. Entree frei. **Der Vorstand.**

„Germania-Garten".

Jeden Mittwoch: Frei-Concert.
Jeden Freitag: Extra-Concert,
ausgeführt von dem Trompeter-Corps des **Mansfelder Artillerie-Regts. Nr. 75,** unter Leitung des Königlichen Musik-Dirigent Herrn **F. Stade.**
Entree Programm 10 Pfg. **Albert Rohrberg.**

Paradies,

Rathswerder 2—3.
Besitzer: C. Meissner.

Aeltestes und schönstes, ca. 8000 qm großes Gartenlokal mit herrlichen Wandelgängen.
Morgen **Mittwoch** den 23. ds. Mts., von Abends 8 Uhr:
Grosses Extra-Concert
bei freiem Eintritt, verbunden mit
italienischer Nacht, Illumination u. bengalischer Beleuchtung des ganzen Gartens.

Ball-Säle (Glauch. Schützenhaus).

Mittwoch Abend, den 23. Juli:
Lieder-Abend vom Gesangverein Wiederhall.
Sanges-Freunde sind höflichst eingeladen. Anfang 8 Uhr.
Donnerstag: Frei-Concert.

Sunlight Seife

Haben Sie sich schon persönlich davon überzeugt, dass „Sunlight Seife"
zur Wäsche,
zum Bade u. zur Toilette
mit gleichem Erfolge zu verwenden ist?
Wenn nicht,
Bitte machen Sie einen Versuch!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020723013/fragment/page=0006